



STADT  STADTSCHULAMT
FRANKFURT AM MAIN



Jahresbericht 2010

0_25⁺ JAHRE

Inhalt

seite

02 **Bericht der Leitung**

06 **0_3 JAHRE**

Der Platzausbau bis 2013 nimmt Fahrt auf

Qualität und Ausbau sind gleichwertige Ziele

14 **3_6 JAHRE**

Ausbau der Kitas schreitet voran

Frankfurt hat wichtige Etappenziele erreicht

22 **6_10 JAHRE**

Schule als Ort des Lebens und Lernens

Die Offene Frankfurter Ganztagschule ist vorbildlich

30 **10_18 JAHRE**

Schulen öffnen sich zur Nachbarschaft

Forschen, Lernen, Kindeswohl bewahren – alles wichtige Themen

38 **15_25⁺ JAHRE**

Zukunft im Wandel

Frankfurter Schulen gehen mit der Zeit und stellen sich multimedial aus

ExtraPunkt

46 • Konjunkturprogramm beflügelt Ausbau und Sanierung Frankfurter Schulen

49 • Meilenstein bei der Organisations- und Personalentwicklung des Amtes

52 Impressum



Grußwort Bürgermeisterin
und Dezernentin für Bildung
und Frauen
Frau Jutta Ebeling

Seit vielen Jahren habe ich als Dezernentin für Bildung in Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Stadtschulamt das Ziel verfolgt, Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für Frankfurter Kinder und Jugendliche zu verbessern. Wir sind auf einem guten Weg. Für viele junge Menschen ist unsere Stadt attraktiv und immer mehr bleiben auch dauerhaft in Frankfurt. Mit ihnen wächst die Zahl der Frankfurter Kinder – und das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Wir wissen, dass ein vielfältiges Bildungsangebot, verlässliche Betreuung und frühe Förderung für Kinder ein wichtiger sozialer und wirtschaftlicher Standortfaktor ist. Frankfurt hat sich deshalb auf den Weg gemacht, den Titel „Familien- und Bildungsstadt“ umfassend auszufüllen und hierfür erhebliche kommunale Finanzmittel eingesetzt. Das Stadtschulamt mit seinen Aufgaben als kommunaler Schulträger und öffentlicher Jugendhilfeträger für „schulnahe“ Jugendhilfe und Kindertageseinrichtungen hat mit seinen Beschäftigten in vielfältiger Weise auch 2010 wieder dazu beigetragen, dass wir Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für Frankfurter Kinder besser ermöglichen können.

Gemeinsam mit dem Stadtschulamt richten wir – neben vielen anderen familienpolitischen Zielen – große Anstrengungen darauf, die Angebote zur Kinderbetreuung weiter auszubauen. In den westlichen Bundesländern liegt Frankfurt auf einem Spitzenplatz beim Betreuungsangebot – ohne dass wir die Qualität aus den Augen verlieren. Der Ausbau der Ganztagschulen ist mir schon seit langem ein besonderes Anliegen und auch hier haben wir einiges vorzuweisen.

Ich freue mich über die vielen gelungenen großen und kleinen Projekte im vergangenen Jahr, die der vorliegende Jahresbericht beispielhaft aufgreift, aber auch auf das, was zukünftig in der Frankfurter Bildungslandschaft noch entstehen wird.

Jutta Ebeling

Bericht der Leitung



Ute Sauer

*Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft,
denn in ihr gedenke ich zu leben.*

Albert Einstein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

den Jahresbericht, dessen Blick in die Vergangenheit und damit auf die geleistete Arbeit gerichtet ist, mit einem Zitat über die Zukunft zu beginnen, mag zunächst irritierend sein und doch hat der Blick zurück sehr viel mit der Zukunft zu tun.

Die Gestaltung der Zukunft beginnt in der Vergangenheit. Und so hatten wir auch im Jahr 2010 wieder ein breites Spektrum an Aufgaben zu bearbeiten, das für Frankfurt am Main auf dem Weg zur Bildungs- und Familienstadt wertvoll und wichtig war.

Die Umsetzung parlamentarischer Beschlüsse der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung, wie den Ausbau der Kinder- und Familienzentren oder die Ausweitung der Fördermittel für Kitas freier Träger, die Entscheidungen zur Umsetzung der Konjunkturprogramme des Bundes und des Landes Hessen oder das Frankfurter Engagement zum Ausbau der Ganztagschule, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, haben die Aktivitäten des Stadtschulamtes ausgemacht.

Ganz eindeutig stand aber der Ausbau von weiteren qualitativ hochwertigen Angeboten an Kinderbetreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie die Neubau-, Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen für Frankfurter Schulen – auch zur Unterstützung des Ausbaus der Ganztagschulentwicklung – im Vordergrund.

Von den 170 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm des Bundes und dem Sonderinvestitionsprogramm des Landes Hessen wurden 107 Millionen Euro allein dem Stadt-

schulamt zur Verfügung gestellt. Die Grundbedingung für die Auszahlung der Finanzmittel an die Stadt Frankfurt am Main war, alle Baumaßnahmen bis 2011 abzuschließen. Wir haben dies mit großem Engagement geschafft. Der Umsetzung des Konjunkturprogramms ist ein eigener Berichtsteil gewidmet.

Auch im Jahr 2010 folgt der rote Faden, der sich durch unsere Aktivitäten und Initiativen zieht und unsere Arbeit ausmacht, der Zielsetzung der Stadt Frankfurt am Main, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gute Rahmenbedingungen für ihre persönliche Entwicklung zu bieten.

Wir wollen exemplarisch vermitteln, welche Themen wir angehen, mit welchen Kooperationspartnern wir Initiativen auf den Weg bringen und welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei – stellvertretend für viele andere – mitwirken. Dabei können wir nicht das gesamte Spektrum unserer Aufgaben darstellen. Sie können jedoch einen Eindruck davon bekommen, dass wir neben der Bearbeitung der gesetzlichen Pflichtaufgaben auch eine Vielzahl von Aktivitäten und Initiativen auf den Weg bringen, um den besonderen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft in Frankfurt am Main begegnen zu können.

103.976 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, deren Eltern mit Hauptwohnsitz 2010 in Frankfurt am Main gemeldet waren, oder 105.683 Kinder und Jugendliche, die sich insgesamt in Frankfurt am Main aufgehalten haben, sind unsere Zielgruppe als Schulträger und öffentlicher Träger der Jugendhilfe. Hinzu kommen alle jungen Erwachsenen über 18 Jahre, die sich in einer Berufsausbildung im Dualen System befinden, eine Berufsfachschule oder Fachschule besuchen. Die 16 Beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main oder auch unsere Beteiligung am Hessen-Campus erfordern von uns als Schulträger, den Wirtschaftsraum Rhein-Main mit seiner dynamischen Entwicklung im Blick zu haben, mit unseren Kooperationspartnern an der Gestaltung der Bildungsräume mitzuwirken und so den Frankfurter Kindern und Jugendlichen eine gute Vorbereitung in den Berufseinstieg zu bieten und zu einer guten Startposition zu verhelfen.

Damit auch Familien mit Kindern auf berufliche Herausforderungen und ökonomische Bedingungen besser reagieren können, sind wieder wichtige Etappenziele beim Ausbau der Kinderbetreuungsplätze in Frankfurt am Main erreicht worden, die wir in unserem Bericht an einigen Beispielen aufzeigen. Der Dreiklang von Bildung, Erziehung und Betreuung beinhaltet neben der Ausweitung der Betreuungsplätze eben auch wichtige qualitative Anteile, die durch qualifizierte Fachkräfte erbracht werden sollen. Hier leistet das Stadtschulamt durch gezielte finanzielle Förderung an die freien Träger Unterstützung

Statistische Zahlen 2010

Frankfurter Einwohner	688.249
Kinder im Alter von 0-3 Jahren	20.611
Kinder im Alter von 3-6 Jahren	22.089
Schülerinnen und Schüler (ohne Berufliche Schulen)	57.924
Schülerinnen und Schüler Berufliche Schulen	27.840

und engagiert sich mit dem weiteren Ausbau der Kindertagespflege als verlässliche und qualifizierte Säule der Kinderbetreuung in Frankfurt am Main. Stellvertretend für die vielen großen und kleinen Projekte, die bei Kindern und Jugendlichen Neugier und Interesse wecken, ihre Potenziale fördern und ihr Umweltbewusstsein oder ihre kreativen Fähigkeiten aktivieren und verstetigen sollen, haben wir Beiträge zu den traditionsreichen Schülerkonzerten und den Aktivitäten im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung in diesen Jahresbericht aufgenommen.

Um die übertragenen Aufgaben annehmen und verlässlich, professionell und engagiert umsetzen zu können, hat das Stadtschulamt auch eine eigene, innere organisatorische und personelle Entwicklung zu vollziehen. Den Prozessen der Personal- und Organisationsentwicklung wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Sie sind thematisch in den Jahresbericht aufgenommen. Die Zusammenführung der Aufgaben des Amtes als kommunaler Schulträger mit seinen pädagogischen Aufgaben sowie der Schulentwicklungsplanung und den Aufgaben als öffentlicher Jugendhilfeträger für die Leistungsbereiche Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und „schulnahe“ Jugendhilfe hat sich seit 2009 positiv entwickelt und zeigt sehr gute Arbeitsergebnisse. Damit kommen wir bei unseren Vorstellungen, „Schule“ und „soziale Herkunft“ zusammenzudenken, um die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche insgesamt zu verbessern, wieder ein gutes Stück näher. Die Steuerung und Bearbeitung eines Haushaltsvolumens von rund 604 Millionen Euro im Jahr 2010 braucht qualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deren hoher Einsatzbereitschaft und Professionalität haben wir wieder viele gute Ergebnisse zu verdanken.

Ganz wichtig ist uns auch, die gute Zusammenarbeit mit anderen städtischen Ämtern und Betrieben, mit dem Staatlichen Schulamt, mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, mit Institutionen, Stiftungen, Vereinen, Unternehmen und Einzelpersonen herauszustellen, ohne deren Wunsch und Wille zur Kooperation und Mitarbeit viele Ergebnisse nicht möglich gewesen wären. Dafür möchten wir uns sehr bedanken.

Wir wünschen Ihnen zum zweiten Mal eine interessante Lektüre mit vielleicht überraschenden Neuigkeiten.

Ihre
Ute Sauer



0_25⁺ JAHRE



0 3 JAHRE

Der Platzausbau bis 2013 nimmt Fahrt auf

Qualität und Ausbau sind gleichwertige Ziele

Ab 1. August 2013 hat jedes Kind vom vollendeten ersten Lebensjahr an einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Mit beträchtlichem Aufwand arbeitet das Stadtschulamt daran, bis dahin weitere rund 4.000 Betreuungsplätze für Kinder von null bis drei Jahren zu schaffen. Die Grundlagen und Rahmenbedingungen wurden 2009 gelegt und der Ausbau entfaltete 2010 eine positive Dynamik. Der Kindertagespflege als besonders flexibler und familiennaher Betreuungsform, kommt dabei eine immer bedeutendere Rolle zu. Ihre Attraktivität soll erhöht und die Qualifikation der Tagespflegepersonen weiterentwickelt werden.





0_3 JAHRE

Mehr Betreuungsplätze für die Kleinsten

2010 gab es für Kinder unter drei Jahren insgesamt 5.488 Betreuungsplätze in Frankfurt. Davon bestehen 4.896 Plätze in Kindertageseinrichtungen und 592 in der Kindertagespflege. Damit hatte Frankfurt insgesamt 724 Betreuungsplätze mehr für Kinder in den ersten drei Lebensjahren als im Vorjahr.

QUALITÄT VON ANFANG AN Die Betreuung der Kinder in den ersten Lebensjahren in Kindertageseinrichtungen oder in der Tagespflege wird für Eltern immer selbstverständlicher. Mit dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zum August 2013 wurde diese Entwicklung aufgenommen. Er gibt damit jungen Eltern mehr Raum, ihren Wunsch nach Kindern zu erfüllen und gleichzeitig ihre eigene berufliche Entwicklung zu ermöglichen. 2010 wurden mit dem Ziel der Entstehung von immer mehr Betreuungsangeboten in Frankfurt am Main Initiativen zur Fachkräftegewinnung auf den Weg gebracht sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote initiiert, entwickelt und durchgeführt.

WAS BRAUCHEN KLEINE KINDER? Die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab dem dritten Lebensmonat in einem institutionellen Rahmen setzt bei den pädagogischen Fachkräften ein ganz besonderes Wissen und eine besondere Haltung voraus. Was brauchen kleine Kinder im Alltag einer Kindertageseinrichtung, um sich in der Gemeinschaft mit anderen gut eingewöhnen, entfalten und entwickeln zu können? Wie werden die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder begleitet oder welche Anforderungen werden an die Pflege der Kleinen gestellt?

Das in Kooperation zwischen dem Stadtschulamt und dem Regionalbüro Frankfurt der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e.V. entwickelte Weiterbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern unter drei Jahren arbeiten, wird mit einem Zertifikat abgeschlossen. Für das Zertifikat werden 9,5 Fortbildungstage und fünf Gesprächsrunden zur Reflexion von Theorie und Praxis verlangt. Zu den Themen gehören Bindungstheorie und Eingewöhnung, Entwicklungsgrundlagen und -aufgaben, Grundbe-

Entwicklung der Kinder- und Platzzahlen	2009	2010
Kinder unter 3 Jahren	20.297	20.611
Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen	4.188	4.896
Veränderung zum Vorjahr	+630	+708
Platzkapazität (Summe aus Kindertageseinrichtungen und Tagespflege)	4.764	5.488
Versorgungsgrad	23%	27%

dürfnisse von kleinen Kindern sowie Qualitätskriterien für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren. Hier geht es zum einen um mehr theoretisches Wissen und Erkenntnisse für die pädagogischen Fachkräfte sowie zum anderen um eine Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen für die pädagogische Praxis mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Um die Träger bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung, der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten Lebensjahren zu unterstützen, bezuschusst das Stadtschulamt seit 2010 nunmehr 50 Prozent der Teilnahmekosten dieser Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte.

Bisher haben 155 Fachkräfte aus 91 Einrichtungen von 23 verschiedenen Trägern teilgenommen. Das Stadtschulamt fördert das trägerübergreifende Projekt „Qualität für die Arbeit mit den Jüngsten“ und setzt sich dafür ein, diese Weiterbildung für ein Fachhochschulstudium anrechenbar zu machen. Der 2010 durchgeführte Fachtag zum Thema „Kleine ganz Groß“ war ein Baustein auf diesem Weg. Eine Weiterbildung für Führungskräfte von Krabbelstuben und Krippen mit ihren spezifischen Anforderungen wurde erstmals 2010 in der Reihe „Berufliche Weiterbildung“ der Fachhochschule Frankfurt durchgeführt und ergänzt das Qualifizierungsangebot.

2010 wurde durch ein einstimmiges Votum aller Träger in der Steuerungsgruppe des Stadtschulamtes „Kita 2013 – Platzausbau U3“ die Weiterbildung als Basisqualifikation für die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren anerkannt.

So wird nicht nur der quantitative Ausbau von Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren in dieser Stadt vorangetrieben, sondern auch die Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung großgeschrieben.



0_3 JAHRE

Mehr Tagespflegepersonen

Die Informationsveranstaltungen „Wie wird man Tagesmutter/Tagesvater?“ wurden von 336 Personen besucht und 89 Tagespflegepersonen neu gewonnen. Das sind weit mehr als jeweils in den Vorjahren. 105 Personen starteten mit ihrer Grundqualifizierung. Insgesamt gibt es jetzt 361 Tagespflegepersonen in Frankfurt.

TAGESPFLEGE – WEITERBILDUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU Die Stadt Frankfurt am Main setzt im Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren verstärkt auf die Kindertagespflege durch gut qualifizierte Tagespflegepersonen – das sind Tagesmütter und Tagesväter. Das besondere familienähnliche Angebot der Kindertagespflege bereichert die Betreuungsvielfalt in Frankfurt am Main, die für Eltern bei der Auswahl einer für sie „richtigen“ und passenden Möglichkeit der Kinderbetreuung sehr wichtig ist.

Der bereits 2009 begonnene Prozess, die Qualifikationen der Tagesmütter und Tagesväter zu stärken und sie für ihre Aufgabe weiter zu qualifizieren, wurde 2010 fortgesetzt. Das neu entwickelte und gestaltete Qualifizierungsbuch dokumentiert den Erfolg und die Teilnahme an der vertiefenden Qualifizierung. Mit 160 Unterrichtsstunden hat die gesamte Grundqualifizierung in Frankfurt am Main das zurzeit höchste bundesweit vorgesehene Niveau. Nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Tagespflegepersonen das Zertifikat des Bundesverbandes Kindertagespflege. Die Tagespflegepersonen mit Zertifikat bekommen von der Stadt Frankfurt am Main eine um 30 Prozent erhöhte Geldleistung pro Kind. Im Haushalt 2010 hat die Stadt Frankfurt am Main rund 4,3 Millionen Euro für diese Geldleistungen bereitgestellt. 2010 wurde das Stadtschulamt als Maßnahmeträger der Prüfungen zum Zertifikat „Qualifizierte Tagespflegeperson“ in Frankfurt aktiv und prüfte in zwei Runden insgesamt 119 Frauen und Männer. In den Prüfungskommissionen sind Kursleitungen der freien Träger der Qualifizierung vertreten sowie Personen des öffentlichen Lebens, die einen Bezug zum Thema Kinderbetreuung haben.

361 Tagespflegepersonen, davon zwölf Tagesväter, haben rund 720 Frankfurter Kinder betreut. Das große Interesse und die rege Beteiligung an dem zusätzlichen – für Frankfurter



Überreichung der Bundesverbandszertifikate im November 2010

34 Tagespflegepersonen hatten 160 Unterrichtsstunden lang gelernt, sich befragen und prüfen lassen, und konnten stolz ihr Bundeszertifikat als qualifizierte Tagesmutter oder qualifizierter Tagesvater von Stadträtin Dr. Manuela Rottmann entgegennehmen. In Vertretung für die erkrankte Bürgermeisterin Jutta Ebeling gratulierte die Dezernentin für Umwelt und Gesundheit den Tagespflegepersonen zur bestandenen Prüfung. Mit einem kleinen Festakt im Audimax der Fachhochschule am Nibelungenplatz wurden weitere 17 Tagespflegepersonen für ihre langjährige Tätigkeit geehrt.

Spiel und Spaß für Kinder, Informationen für Eltern

Über 3.500 Besucherinnen und Besucher und deren Kinder suchten Information und Anregung auf der Familienmesse, die das Frankfurter Kinderbüro und das „Frankfurter Bündnis für Familien“ 2010, wie jedes Jahr im Palais des Zoos, veranstaltete. Auch das Stadtschulamt war mit Information und Beratung rund um die Frankfurter Schulen, Kinderbetreuungsplätze und zum Bildungsraum GrünGürtel präsent.

Tagesmütter und -väter – kostenfreien Qualifizierungsangebot mit 150 Kursangeboten im Jahr 2010 zeigt deutlich, dass es hier nicht ausschließlich um die zusätzliche Geldleistung geht, sondern auch um die persönliche und fachliche Weiterentwicklung sowie die Wertschätzung der Tätigkeit. Rund 250.000 Euro hat das Stadtschulamt für die Qualifizierungsmaßnahmen ausgegeben – die gleiche Summe stellte das Land Hessen bereit.

Die festliche Übergabe der Zertifikate, der angebotene Rahmen für den fachlichen Austausch und das persönliche Kennenlernen, die gemeinsame Qualifizierung sowie die intensivierte Öffentlichkeitsarbeit hatten 2010 ihren Anteil daran, dass die Kinderbetreuung in der Tagespflege eine wachsende, verlässliche und qualifizierte Säule der Kinderbetreuung in Frankfurt am Main ist.



UNTER DEM TITEL „FRÜHE BILDUNG BRAUCHT MEHR QUALITÄT“ hatte die Stadtverordnetenversammlung bereits 2006 ein umfangreiches Maßnahmenpaket für die städtischen Kitas beschlossen. In der Folge galt es, entsprechende Regelungen auch für die Kitas freier Träger abzustimmen und umzusetzen. Mit dem sperrigen Titel „Besonderer Förderauftrag der Kitas in Sozialräumen mit verdichteter Problemlage“ konnte 2010 ein weiterer Baustein umgesetzt werden. Um insbesondere Kinder aus Wohngebieten mit verdichteten sozialen Problemlagen verstärkt zu fördern und die Eltern bei der Erziehung zu unterstützen, erhalten Einrichtungen in diesen Wohngebieten einen Zuschlag (Sozialraumfaktor) von 0,01 Stellen für alle in dieser Kita betreuten Kinder. 3,2 Mio. Euro wurden 2010 vom Stadtschulamt zur Verfügung gestellt, um schrittweise die Bildungs- und Lebenschancen dieser Kinder in Frankfurt zu verbessern. Mit diesem Geld können die Kitas zusätzliche Projekte durchführen, Personal einstellen, Experten beauftragen oder aus Fachstellen hinzuziehen. Wie das Geld ausgegeben wird, ist dem Stadtschulamt gegenüber zu dokumentieren. Diese Daten werden evaluiert. In gemeinsamen Auswertungsveranstaltungen zwischen Trägern, deren Einrichtungen und dem Stadtschulamt werden Erfahrungen ausgetauscht und die Weiterentwicklung beraten. 73 Einrichtungen kirchlicher Träger und 55 weitere Einrichtungen von freien Trägern konnten damit 2010 frühe Bildungs- und Förderangebote entwickeln und aufbauen. Mit dem Einbeziehen der Eltern werden deren Erziehungskompetenzen gestärkt. Mit ihnen soll eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufgebaut werden.

BESONDERE FÖRDERUNG VON KITAS



3 6 JAHRE

Ausbau der Kitas schreitet voran

Frankfurt hat wichtige Etappenziele erreicht

Dominierendes Thema bei den Angeboten der Stadt Frankfurt für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr ist weiterhin die Schaffung von Betreuungsplätzen. Dazu wurden wieder wichtige Etappenziele erreicht. So konnten 2010 zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten von Kindertageseinrichtungen begonnen werden. Das Verfahren zur Vergabe der neuen Kitas an Träger wurde beschleunigt. In Stadtteilen mit besonders verdichteten Problemlagen bieten die Kinder- und Familienzentren einen erfolgreichen Weg, um dort Bildungs- und Erziehungsprozesse frühzeitig gemeinsam mit den Eltern zu beginnen.



Für ruhige Momente der Besinnung im aufregenden Kita-Alltag sorgt die regelmäßige Wellness-Stunde. Aromaöle, eine Kopfmassage und ein Glas Milch sorgen spielerisch für wohltuende Entspannung.





3_6 JAHRE

Mit einem Flyer für drei Altersgruppen informiert das Stadtschulamt seit 2010 über das Aufnahmeverfahren von Kindern in Kindertageseinrichtungen, das 2009 trägerübergreifend vereinheitlicht wurde. Die Informationsflyer für Eltern stehen nun in acht weiteren Sprachen in einer Auflage von 232.000 Exemplaren zur Verfügung, nämlich in Englisch, Französisch, Arabisch, Türkisch, Polnisch, Serbisch, Kroatisch und Italienisch. Die Flyer sind auch im Internet unter www.frankfurt.de/kinderbetreuung zu finden.

ANSTIEG DER KINDERBETREUUNGSPLÄTZE HÄLT SCHRITT MIT WACHSENDER KINDER-

ZAHL Mit der positiven Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt steigt erfreulicherweise auch die Zahl der Kinder in Frankfurt. 2010 gab es 22.089 Frankfurter Kinder zwischen drei und sechs Jahren, das sind 615 mehr als im Vorjahr. Der positive Trend hat dazu geführt, dass der Versorgungsgrad bei Kinderbetreuungsplätzen insgesamt trotz Fortschreiten des intensiven Platzausbaus im Jahr 2010 mit 93 Prozent gerade so gehalten werden konnte. Die 2009 verbesserten Rahmenbedingungen und auf den Weg gebrachten Investitionen für das Ausbauprogramm bei den Kindertageseinrichtungen entfalten zwar eine deutliche Wirkung, konnten aber insgesamt den Zuwachs noch nicht auffangen. Der (hoffentlich weiter andauernde) Anstieg der Kinderzahlen hat die Anzahl der neu eingerichteten Betreuungsplätze im Jahr 2010 schon wieder überholt. Zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten von Kindertageseinrichtungen wurden 2010 begonnen, um die Kapazitäten in den kommenden Jahren noch zu erweitern.

NEUES VERGABEVERFAHREN FÜR GEPLANTE KITA-TRÄGERSCHAFTEN Um den bestehenden Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung für Kinder von drei bis sechs Jahren und den kommenden Rechtsanspruch für Kinder unter drei Jahren einzulösen, sind Vorbereitungen auf den verschiedensten Ebenen anzustoßen und mit vielen Beteiligten zu koordinieren. In guter Kooperation mit dem Stadtplanungsamt bringt das Stadtschulamt in die Projektentwicklung und Erschließung neuer Stadtviertel frühzeitig die Anforderungen nach Kinderbetreuungsplätzen ein. Geeignete Grundstücke und Gebäude für die Kinderbetreuungseinrichtungen müssen gefunden und in die vorbereitenden Planungen einbezogen werden. Finanzierung, Planung und Bau sind in den parlamentarischen Gremien zu

Entwicklung der Kinder- und Platzzahlen

Kinder von 3 bis 6 Jahren

2009

21.474

2010

22.089

Betreuungsplätze

20.188

20.623

Veränderung zum Vorjahr

+389

+435

Versorgungsgrad

94%

93%

beschließen und dann umzusetzen. 2010 waren 178 Projekte in Planung, davon 44 Kita-Neubauten. Enthalten sind darin auch 77 Projekte oder Maßnahmen im Rahmen des Frankfurter „Sofortprogramms Kinderbetreuung“ sowie 57 Erweiterungen von bestehenden Einrichtungen. Bei diesen Größenordnungen war es notwendig, alle Verfahrensschritte auf eine verantwortbare Straffung zu überprüfen. Ein Ergebnis ist, dass die Vergabe der Betriebsträgerschaft für Kinderbetreuungseinrichtungen beschleunigt werden konnte.

Um die Betriebsträgerschaft für die Führung einer Kindertageseinrichtung zu erlangen, ist ein Bewerbungsverfahren um den Standort erforderlich, bei dem sich die Träger mit einer detaillierten und auf die Bedingungen des Sozialraums eingehenden Konzeption bewerben. Die Modifizierung des Ausschreibungs- und Vergabeverfahrens von Kita-Betriebsträgerschaften hatte zum Ziel, eine gesammelte Vergabe von Einrichtungen an in Frankfurt als erfahren geltende Träger durchzuführen. Dieses Vorgehen sollte für etwa zwei Drittel der bis 2013 geplanten 31 Kita-Neubauten genutzt werden.

Ein Drittel der geplanten Vergaben sollen wie bisher einzeln, aber mit dem „verkürzten standortbezogenen Verfahren“ vom Fachausschuss Kinderbetreuung beraten und vom Jugendhilfeausschuss beschlossen werden. Dies schafft insbesondere Planungssicherheit für die Träger. Im September 2010 wurde die „Modifizierung des Verfahrens zur Ausschreibung und Vergabe von Kita-Betriebsträgerschaften“ im Jugendhilfeausschuss beschlossen.



3_6 JAHRE

Mehr Kinderbetreuungs- plätze für Frankfurt

2010 wurden insgesamt 28 neue Einrichtungen in Betrieb genommen, darunter der Kita-Neubau auf dem Riedberg sowie zwei neue Erweiterte Schulische Betreuungen in der Comeniusschule und der Bürgermeister-Grimm-Schule. Hinzu kamen 25 neue Einrichtungen, die aus dem Frankfurter „Sofortprogramm Kinderbetreuung“ für den Ausbau von Kitas bezuschusst wurden.

ERFOLGSMODELL KINDER- UND FAMILIENZENTRUM Die Kinder- und Familienzentren (KiFaZe) in Frankfurt sind ein Erfolgsmodell. Der Evaluierungsbericht 2008 des Fechenheimer KiFaZ zeigt, dass hier wichtige Vorstellungen des „Early Excellence-Ansatzes“ erfolgreich umgesetzt wurden. Der Ansatz geht von einer frühen exzellenten Bildung für alle Kinder und einer starken Integration der Familien aus. Außerdem gehört dazu, allen Kindern ein hochwertiges Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot zu ermöglichen sowie die Eltern als Experten für ihre Kinder wertzuschätzen und einzubeziehen. Die KiFaZe orientieren sich an den Lebenslagen der Familien und bieten niedrigschwellige, bedarfsgerechte und an der kulturellen und sprachlichen Diversität orientierte Bildungs- und Förderangebote für die Kinder und Familien an. Sie bieten Orientierung und Vernetzung von Angeboten im Stadtteil. So erreichen und unterstützen sie Familien – auch in schwierigen Lebenslagen.

Die KiFaZe zeichnen sich auch dadurch aus, dass Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstätten gemeinsam an einem Strang ziehen. Sie sind ein zweites Standbein der Förderung von Familien – neben dem „besonderen Förderauftrag von Kindertageseinrichtungen in Sozialräumen mit verdichteter Problemlage“. Die guten Ergebnisse der Arbeit der bisher bestehenden vier KiFaZe führten dazu, dass im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens 2010 die Betriebsträgerschaft für ein weiteres Zentrum in Griesheim an den Internationalen Bund vergeben wurde.

Wo sollen die neu zu errichtenden KiFaZe entstehen? Stadtschulamt und Jugend- und Sozialamt evaluierten zunächst die Daten der bestehenden Zentren in den Frankfurter Stadtteilen und ermittelten sechs neue Standorte für KiFaZe. Drei davon werden 2011 starten, die drei weiteren sollen bis 2013 in Betrieb gehen. Nach 2013, so die derzeitige Absicht,

Bildung für nachhaltige Entwicklung im GrünGürtel

Bereits im Kindergarten wird mit der Umweltbildung begonnen. Frankfurt hat seinen GrünGürtel zum Bildungsraum – nicht nur – für Kinder erhoben. Mit verschiedenen Lernstationen und einer Vielfalt von Angeboten können Kinder mit allen Sinnen die Natur entdecken, forschen und lernen. Sie erleben die Natur, lernen kooperatives Handeln und entwickeln Kompetenzen für die Zukunft. Gruppen aus Kitas und Schulen können aus dem Programm „Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel“ vielfältige Angebote auswählen. Für einen Teil der Angebote hat das Stadtschulamt den Verein Umweltlernen mit der Durchführung beauftragt, trägt mit 35.000 Euro zum Gesamtangebot bei und arbeitet in der Koordinierungsgruppe Bildungsraum GrünGürtel an der Weiterentwicklung des Angebotes. www.frankfurt.de/umweltbildung

werden pro Jahr zwei weitere Kinder- und Familienzentren folgen, um zukünftig möglichst alle Stadtgebiete mit so genannten „besonderen verdichteten sozialen Problemlagen“ einzubeziehen.

Die am Aufbau der KiFaZe interessierten Träger können sich in einem Interessenbekundungsverfahren bewerben. Das Stadtschulamt fördert derzeit mit 90.000 Euro die zusätzlichen Angebote eines Kinder- und Familienzentrums. Damit wird das gute Kooperationsmodell aus Kindertageseinrichtung und Familienbildungsstätte bei der Bewältigung der komplexen Aufgaben unterstützt. Die BHF-Bank-Stiftung hatte in den vergangenen Jahren den Aufbau der KiFaZe in Fechenheim, Bornheim und der Nordweststadt gefördert. Mit ihrer Initiative unterstützte die Stiftung den Aufbau von Kontakten und die Vernetzung zwischen Eltern, Kindern, Erzieherinnen und Erziehern, Beratungskräften, Schulen, Vereinen und Initiativen im Stadtteil. Hierbei unterstützte die BHF-Bank-Stiftung auch einzelne Projekte, wie eine „Kinder-Ferien-Akademie“ oder Foto-Workshops, die den Eltern die Möglichkeit eröffneten, sich bewusster mit der Entwicklung ihrer Kinder zu befassen. Hiermit wird parallel zum Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren die Qualität der Arbeit mit den Jüngsten gefördert und den besonderen Anforderungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung Rechnung getragen.





| raum-z architekten



| Birk und Heilmeyer



| MGF Architekten

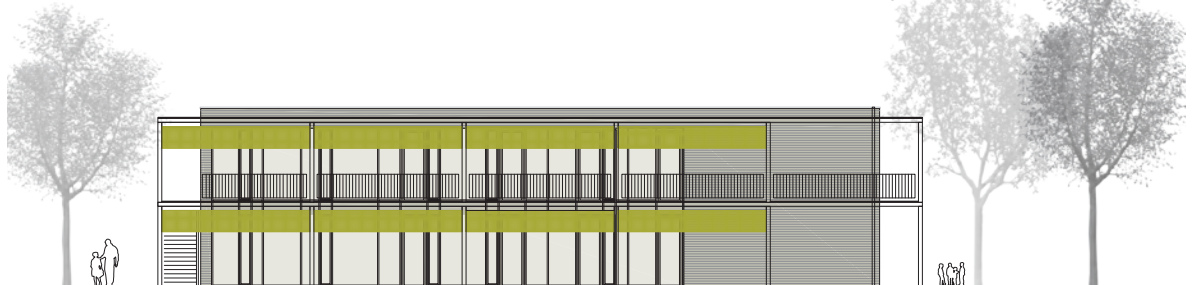
ETWA 10.000 KINDER im Alter von unter zehn Jahren sollen bis 2013 einen Betreuungsplatz erhalten. Ganz praktisch heißt das: Sie brauchen auch ein Dach über dem Kopf. Bauen für Kinder ist eine komplexe, schöne und anspruchsvolle Aufgabe mit hoher Verantwortung – dies ist die Leitlinie für den Platzausbau der Kinderbetreuung von architektonischer und baufachlicher Seite. Stadtschulamt und Hochbauamt lobten 2009 einen Architektenwettbewerb aus. Ziel war es, exemplarisch an drei Standorten einen Gebäude-Grundtypus im Baukastensystem und in Passivhausbauweise zu entwickeln, der möglichst flexibel auf vielen verschiedenen Grundstücken umgesetzt werden kann.

Die modulare Bauweise lässt an jedem Standort eine individuelle Ausprägung der Fassade, des Materials und des Raumzuschnittes zu, ermöglicht eine schnelle Realisierung bei gleichzeitig günstigen Kosten. Bei aller Flexibilität im Bau und notwendiger Zweckmäßigkeit soll das „Dach über dem Kopf“ kindgerechte Lösungen bieten, Räume für Anregung und Unterstützung kindlicher Entwicklung vorsehen und gleichermaßen Rückzugsräume wie Freiräume für den Bewegungsdrang aufweisen. Fünf Preisträger lagen bei dem Architektenwettbewerb mit gleichrangigen Arbeiten vorne (einige Modelle sind auf diesen Seiten abgebildet). 2010 wurde an der Realisierung der 34 geplanten neuen Kitas intensiv gearbeitet, um den Platzausbau bis 2013 auch mit hoher baulicher Qualität zu sichern.

MODULSYSTEM FÜR NEUE KITAS



| Birk und Heilmeyer



6 10 JAHRE

Schule als Ort des Lebens und Lernens

Die Offene Frankfurter Ganztagsschule ist vorbildlich

Der Ausbau Frankfurter Schulen zu Ganztagsschulen schreitet voran. In ganztätig arbeitenden Schulen sollen Bildung, Erziehung und Betreuung gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Das innovative Projekt „Offene Frankfurter Ganztagsschule“, das als Strukturmodell für alle ganztätig arbeitenden Frankfurter Schulen entwickelt wurde, begreift die Schule als Ort des Lebens und Lernens, der sich zum Stadtteil öffnet und die Zusammenarbeit mit Trägern von Bildung und Erziehung sowie Vereinen sucht. Die Stadt treibt damit den Ausbau verlässlicher und qualitativer Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote voran.





6_10 JAHRE

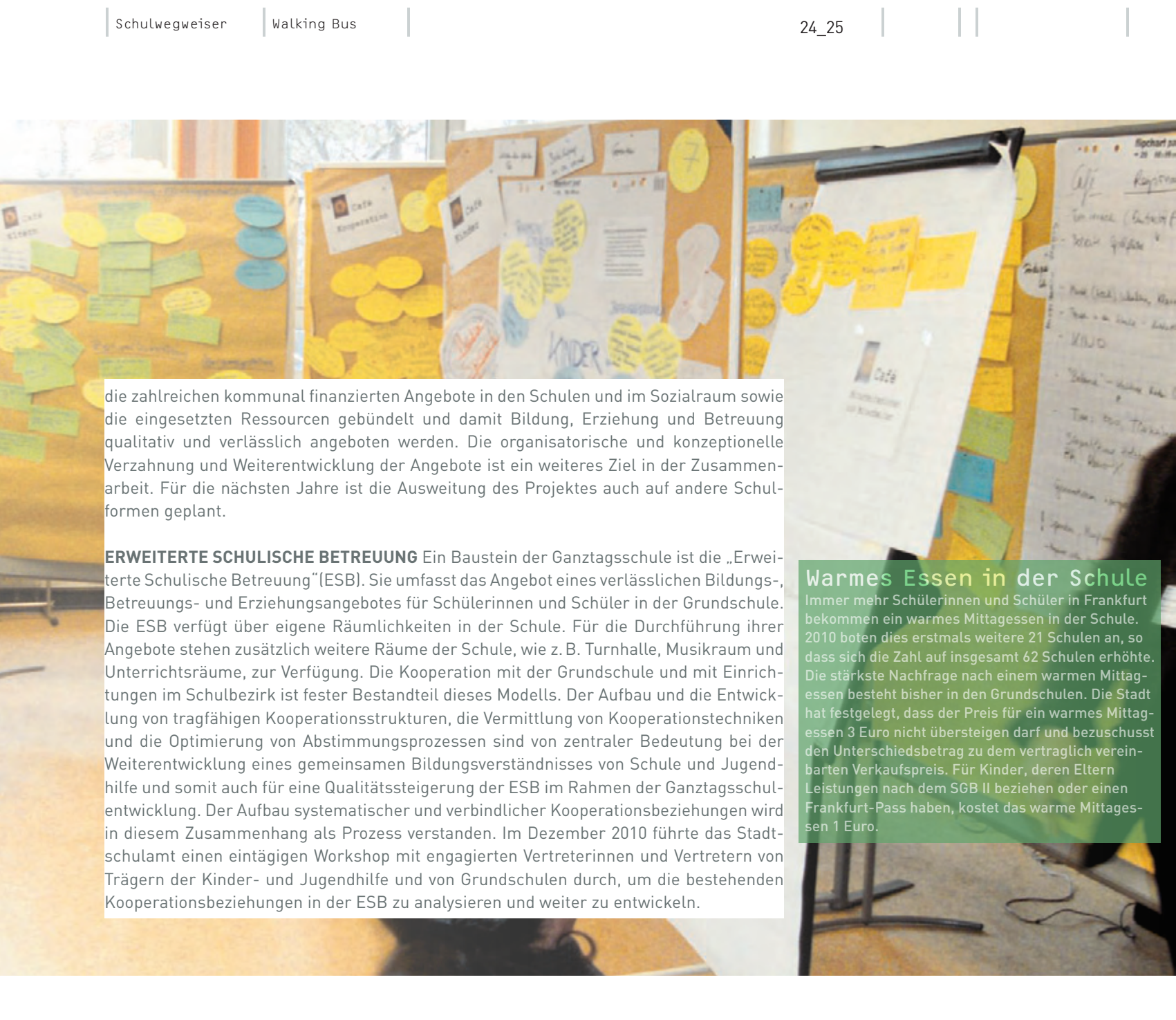


DIE OFFENE FRANKFURTER GANZTAGSSCHULE Die Stadt Frankfurt will durch ein kommunal entwickeltes Strukturmodell für „Offene Frankfurter Ganztagschulen“ die Entwicklung von Schulen zu ganztägig arbeitenden Schulen unterstützen und intensivieren.

Die Pilotphase für das Modell „Offene Frankfurter Ganztagschule“ hat 2010 unter Federführung des Stadtschulamtes mit vier Grundschulen begonnen. Die Prozessbegleitung übernahm das Beratungsinstitut „Zielkunft Mainz“. Mit einem „World Café“ in der Liebfrauenschule startete das Projekt. Bürgermeisterin Jutta Ebeling und Hartmut Fritz, Direktor der Caritas Frankfurt, eröffneten dieses erste World Café, das die Erfahrungen von Lehrern, Schülern, Eltern und Fachkräften der Bildungsarbeit zusammenführt. Ein World Café ist eine international verbreitete Methode, um Menschen in ein konstruktives Gespräch zu bringen und Veränderungen anzustoßen.

Bei den Gesprächen wurde erarbeitet, wie man die Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote in Frankfurter Ganztagschulen zu einer höheren Verlässlichkeit für Frankfurter Familien führt und wie die bestehenden Kooperations- und Angebotsstrukturen besser miteinander verzahnt werden können. Hierbei ging es um Themen wie Lernen und Lernorte, Lernzeiten statt Hausaufgaben, pädagogische Leitbilder und den Bedarf der Schüler und Eltern.

Das World Café brachte viele kreative Ideen hervor, die gesammelt und ausgewertet wurden. Es folgten vergleichbare Veranstaltungen in der Gruneliuschule, Willemschule und an der verbundenen Grund- und Hauptschule Hostatoschule. Die vier beteiligten Schulen haben im Anschluss Dialoggruppen mit je etwa acht weiteren Schulen gegründet, damit die anderen von den Erfahrungen des Pilotprojekts lernen können. So wird schrittweise ausgelotet, was eine Offene Ganztagschule bedeuten kann. Mit dem Strukturmodell sollen



die zahlreichen kommunal finanzierten Angebote in den Schulen und im Sozialraum sowie die eingesetzten Ressourcen gebündelt und damit Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ und verlässlich angeboten werden. Die organisatorische und konzeptionelle Verzahnung und Weiterentwicklung der Angebote ist ein weiteres Ziel in der Zusammenarbeit. Für die nächsten Jahre ist die Ausweitung des Projektes auch auf andere Schulformen geplant.

ERWEITERTE SCHULISCHE BETREUUNG Ein Baustein der Ganztagschule ist die „Erweiterte Schulische Betreuung“ (ESB). Sie umfasst das Angebot eines verlässlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebotes für Schülerinnen und Schüler in der Grundschule. Die ESB verfügt über eigene Räumlichkeiten in der Schule. Für die Durchführung ihrer Angebote stehen zusätzlich weitere Räume der Schule, wie z. B. Turnhalle, Musikraum und Unterrichtsräume, zur Verfügung. Die Kooperation mit der Grundschule und mit Einrichtungen im Schulbezirk ist fester Bestandteil dieses Modells. Der Aufbau und die Entwicklung von tragfähigen Kooperationsstrukturen, die Vermittlung von Kooperationstechniken und die Optimierung von Abstimmungsprozessen sind von zentraler Bedeutung bei der Weiterentwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses von Schule und Jugendhilfe und somit auch für eine Qualitätssteigerung der ESB im Rahmen der Ganztagschulentwicklung. Der Aufbau systematischer und verbindlicher Kooperationsbeziehungen wird in diesem Zusammenhang als Prozess verstanden. Im Dezember 2010 führte das Stadtschulamt einen eintägigen Workshop mit engagierten Vertreterinnen und Vertretern von Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und von Grundschulen durch, um die bestehenden Kooperationsbeziehungen in der ESB zu analysieren und weiter zu entwickeln.

Warmes Essen in der Schule

Immer mehr Schülerinnen und Schüler in Frankfurt bekommen ein warmes Mittagessen in der Schule. 2010 boten dies erstmals weitere 21 Schulen an, so dass sich die Zahl auf insgesamt 62 Schulen erhöhte. Die stärkste Nachfrage nach einem warmen Mittagessen besteht bisher in den Grundschulen. Die Stadt hat festgelegt, dass der Preis für ein warmes Mittagessen 3 Euro nicht übersteigen darf und bezuschusst den Unterschiedsbetrag zu dem vertraglich vereinbarten Verkaufspreis. Für Kinder, deren Eltern Leistungen nach dem SGB II beziehen oder einen Frankfurt-Pass haben, kostet das warme Mittagessen 1 Euro.

6-10 JAHRE

100-jähriges Jubiläum feierten:

Brüder-Grimm-Schule

Linnéschule

Meisterschule

Bauberufsschule in der Philipp-Holzmann-Schule (die Philipp-Holzmann-Schule selbst wurde 60 Jahre alt)

90-jähriges Jubiläum feierte die Theobald-Ziegler-Schule.

50-Jähriges Jubiläum feierten:

Viktor-Frankl-Schule

Heinrich-Seliger-Schule

Robert-Koch-Schule

Die Julius-Leber-Schule beging ihren 25sten Namenstag.

Mit großem Interesse und Engagement wird in Arbeitsgruppen an der Fortführung der Aufgabe gearbeitet. Thematische Schwerpunkte sind u.a. die Verständigung auf gemeinsame Haltungen, die gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Professionen und die Klärung von Schnittstellen. Hierbei sind Arbeitsfelder wie Strukturen für ein gemeinsames pädagogisches Konzept, die Konkretisierung von Leitungs- und Koordinationsaufgaben oder die Verzahnung der Angebote anzugehen. Erweiterte Schulische Betreuungen werden zum Ende 2010 in 25 Grundschulen für rund 1.700 Kinder angeboten und von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe oder professionalisierten Fördervereinen umgesetzt.

KULTUR IN DER GRUNDSCHULE Jede Schülerin und jeder Schüler der Grundstufe bekam 2010 einen Zuschuss für kulturelle Aktivitäten in Höhe von zehn Euro. Das Stadtschulamt stellte für das Schuljahr 2009/10 über das Schulbudget den Gesamtbetrag zur Verfügung, um zusätzliche Aktivitäten im Bereich Theater, Musik, Natur und Kunst anbieten zu können. Bis Ende 2010 nutzten 76 von 88 Grundschulen und Schulen mit Grundstufe das Angebot, das sind 86 Prozent aller Schulklassen. 29.599 Schülerinnen und Schüler besuchten kulturelle Veranstaltungen. 61 Schulen unternahmen sogar mehrere Aktivitäten. Die Schulen nahmen das Angebot gerne an und bewerteten es in einer Umfrage als gut bis sehr gut. Auch die Schülerinnen und Schüler äußerten sich positiv. Einige von ihnen hatten zum ersten Mal die Gelegenheit, ein Theater oder ein Museum zu besuchen. Das Angebot der Schulen stellt also einen „Türöffner“ dar, um Kinder an kulturelle Aktivitäten heranzuführen. Ohne die Zuschüsse hätten viele Schulen diese kulturellen Aktivitäten nicht organisieren können. Bisher hat die Stadt 220.000 Euro ausgezahlt. Aufgrund der großen Nachfrage und der positiven Resonanz wird es das Angebot auch im Schuljahr 2010/2011 geben.

Bauen heißt auch würdigen!

Eine Vielzahl von Baumaßnahmen des Stadtschulamtes wurden 2010 mit einem Festakt der Stadt gewürdigt. Die neue Cafeteria der Helene-Lange-Schule wurde festlich eingeweiht. Die Hermann-Luppe-Schule und die Schwarzburgschule weihten ihre Gebäude nach einer Grundsanierung ein. Die ersten Spatenstiche zu fünf neuen Bauprojekten wurden gesetzt und sieben Richtfeste gefeiert. Für die Cafeteria der IGS Nordend und den Neubau der Grundschule Kalbach wurden die Grundsteine gelegt. Bürgermeisterin und Bildungsdezernentin Jutta Ebeling würdigte die guten Ergebnisse gemeinsamer Anstrengungen, griff zum Spaten, legte Grundsteine und stellte beim Richtfest in Aussicht, dass alle Provisorien bald überstanden seien.

BREITENWIRKSAME STÄDTISCHE MUSIKVERMITTLUNG – TRADITIONSPFLEGE AN MODERNER BILDUNGSARBEIT ORIENTIERT

Die Schülerkonzerte der Stadt Frankfurt am Main sind regelmäßig ausgebucht. 6.000 Schülerinnen und Schüler, insbesondere aus Grundschulen, besuchen sie jährlich. So ermöglicht die Stadt rein rechnerisch jedem Kind im Verlauf seiner Schulzeit einen Besuch im Orchesterkonzert zum symbolischen Eintrittspreis von einem Euro. Seit den späten 1970er Jahren kamen auf diese Weise insgesamt an die 150.000 Kinder und Jugendliche in positiven Live-Kontakt mit klassischer Orchestermusik.

Wohl kaum eine Stadt kann sich mit einer etablierten Tradition von Musikkulturvermittlung schmücken, die über Jahrzehnte hinweg bis in die Gegenwart zwischen Konzertsaal und Klassenzimmer ähnliche Breitenwirkung entfaltet hat und auf deren beispielhafte Arbeit in der Fachdiskussion immer wieder auch bundesweit hingewiesen wird.

Die vor mehr als 30 Jahren von dem Dirigenten Helmut Steinbach im Frankfurter Palmengarten begonnene Konzertreihe mit dem Philharmonischen Orchester wurde von Professor Hans Dieter Resch ausgeweitet und bis heute weitergeführt. Die Konzerte sind etablierter Teil der städtischen kulturellen Bildungsarbeit. Es wird ein klassisches Repertoire aufgeführt (Bolero, Zauberkinder, Nussknacker u. a.), so dass die Kinder ganz selbstverständlich an diese Musikkultur herangeführt werden.

Im Zuge der konzeptionellen Weiterentwicklung der Tradition wurden die Konzerte seit 2002 konsequent mit dem schulischen Musikunterricht verbunden. Dieses an moderner Musikvermittlung orientierte Vorgehen ist heute in einer bewährten Kooperation von Stadtschulamtsamt Frankfurt und Staatlichem Schulamt für die Stadt Frankfurt gefestigt. Durch die eigens konzipierten Fortbildungen und einen 2010 erstmals vom Staatlichen Schulamt

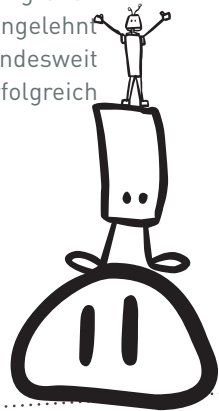


6_10 JAHRE



Frankfurt veranstalteten Fachtag werden vor allem die in Grundschulen häufig fachfremd in Musik unterrichtenden Lehrkräfte in die Lage versetzt, die Kinder gezielt auf die Konzerte vorzubereiten und sie als „aktives Publikum“ ins Konzertgeschehen einzubinden. Der Konzertsaal kann so zum außerschulischen Lernort und das Konzert zum besonderen Bildungserlebnis im Verlauf des Musikunterrichts werden. Wirken dann auch noch junge MusikerInnen/SolistInnen im Orchester mit, werden die Kinder animiert, vielleicht selbst den Weg zum Musizieren einzuschlagen.

Bereits im Jahr 2008 hat Bürgermeisterin Jutta Ebeling die Schirmherrschaft der Schülerkonzerte übernommen. Eine zukunftsfähige Struktur wurde entwickelt und ein eigener Arbeitsbereich „Musikvermittlung/Konzertpädagogik der Stadt Frankfurt“ im Stadtschulamt verortet. Mit Hilfe der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und der UBS Deutschland AG bzw. der UBS Optimus Foundation konnte die Konzertreihe vor allem in zweifacher Hinsicht erneut weiterentwickelt werden: Als jährliches Sonderkonzert wird in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt ein Doppelkonzert für Schulen mit Gerd Albrecht im großen Saal des Hauses veranstaltet. Im Projekt „Sinfonik für Kindergärten“ werden, angelehnt an die Konzeption der Schülerkonzerte, in zwei Doppelkonzerten jährlich – bundesweit erstmalig und einmalig – Orchesterwerke nun auch für Kindergartenkinder erfolgreich präsentiert.



DAS STADTSCHULAMT ENTWICKELT, finanziert, beauftragt und begleitet Jugendhilfeprojekte in Schulen. Die sozialpädagogische Förderung in der Schule soll die schulische und soziale Integration von Schülerinnen und Schülern unterstützen und die Bildungschancen der Kinder erhöhen. In den Grundschulen werden im Rahmen von „Sozialpädagogischen Kleinprojekten“ in einer Gruppe aus fünf bis sieben Kindern pädagogische Angebote am Ort Schule begleitet und von Fachkräften der Jugendhilfe durchgeführt. Ein ganz besonderes gelungenes Beispiel hierfür bietet das theaterpädagogische Zirkusprojekt des Evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit in der Albert-Schweitzer-Schule. Die Schule am Frankfurter Berg wurde als eine neben vier weiteren Schulen in 2010 neu mit dem Projekt ausgestattet, das nunmehr an 49 Frankfurter Grundschulen installiert ist. „Die Kinder bekommen glänzende Augen, wenn ich sie auf das Projekt anspreche“, freut sich Kornelia Lechner, Konrektorin der Albert-Schweitzer-Schule. Zwei Theater- und Zirkuspädagogen ermutigen die Kinder, sich in Sprache und Bewegung, ausgedachten Rollen und außergewöhnlichen Geschichten darzustellen. Die Kinder stärken durch diese Herausforderung ihr Selbstbewusstsein, lernen sensibel aufeinander zu achten und entwickeln Durchhaltevermögen. Die Förderung ihrer ganzen Persönlichkeit wirkt sich positiv auf die schulischen Leistungen aus und produziert auch Überraschendes: Manch stilles Mäuschen kommt als Tiger in die Klasse zurück und fordert so sein Umfeld auf, mit ihm zu wachsen.

ZIRKUS IN DER SCHULE



10_18 JAHRE

Schulen öffnen sich zur Nachbarschaft

Forschen, Lernen, Kindeswohl bewahren – alles wichtige Themen

Schulen sind heute Orte des Lernens und des Lebens. Hier verbringen Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihres Tages. Die Schulen haben sich zur Nachbarschaft und zum Gemeinwesen hin geöffnet. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen beinhaltet auch den Schutz des Kindeswohls. Das Stadtschulamt hat gemeinsam mit Experten eine Handlungsempfehlung erstellt, wie dieses sensible Thema in der Praxis gehandhabt werden kann. Seine eigenen Stärken zu kennen, ist auch eine gute Unterstützung zur frühen Berufsorientierung. Die Modellphase zur Kompetenzermittlung in der Schule startete 2010.





Bereits zum dritten Mal wurde die Brüder-Grimm-Schule als „Hessische Umweltschule“ ausgezeichnet. Die jungen Naturforscher studieren nicht nur das Verhalten der Regenwürmer aufmerksam.

10_18 JAHRE

Zur Stärkung der Wirtschaft hat der Bund das Konjunkturprogramm II und das Land Hessen ein Sonderinvestitionsprogramm aufgelegt. Aus diesen Töpfen finanziert das Stadtschulamt mit insgesamt über 107 Millionen Euro die Modernisierung von Schulen, so den Neubau von Cafeterien, die Sanierung von Toiletten und eine verbesserte EDV-Ausstattung.

RUNDER TISCH ZUM KINDERSCHUTZ Seinen Auftrag, die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in Frankfurt mit zu verbessern, hat das Stadtschulamt als öffentlicher Jugendhilfeträger im Jahr 2010 weiterhin mit professionellem Anspruch aktiv gestaltet und befördert. Dieser Auftrag beinhaltet, die Anschlussfähigkeit von jungen Menschen im Bildungssystem mit zu sichern und einen entwicklungsfördernden Kontext am „Lebensort“ Schule zu schaffen. Gleichzeitig beinhaltet diese Zielsetzung den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung ihres Wohls am Ort „Schule“. Schule ist eine Institution, die die Chance hat, alle Kinder zu erreichen, ungünstige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Unterstützungsangebote zu vermitteln.

Kindeswohl und Kinderschutz sind sehr sensible Themen. Um die Möglichkeiten der Schule für die Sicherung des Kinderschutzes zukünftig besser nutzen zu können, haben Träger der freien Jugendhilfe, Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Projekten der Jugendhilfe in den Schulen gemeinsam mit dem Stadtschulamt eine Empfehlung zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrages erarbeitet. Diese Empfehlung wurde in der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 Sozialgesetzbuch VIII „Kinder und Jugendarbeit“ im November 2010 verabschiedet. Besonders wertvoll für den Prozess und das Ergebnis war die Einbeziehung unterschiedlichster Institutionen und eine abschließende Überprüfung aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern.

KINDERSCHUTZTANDEMS IN 30 SCHULEN Die sozialpädagogischen Fachkräfte der Träger der Jugendhilfe in der Schule haben ihr erarbeitetes Schutzkonzept den Schulen, in denen sie Projekte betreuen, zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit der jeweiligen Schule sollte anhand der spezifischen Anforderungen des Standortes das Konzept weiterentwickelt



Spatenstich Gymnasium Riedberg

Am 3.11.2010 wurde mit dem Spatenstich der Bau für den ersten Neubau eines Frankfurter Gymnasiums nach 100 Jahren, dem neuen Gymnasium Riedberg, begonnen. Stadtverordnetenvorsteher Karl Heinz Bührmann, Bürgermeisterin Jutta Ebeling und Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld würdigten gemeinsam mit Projektentwicklung und Schulgemeinde das Fortschreiten des Neubaus. Das Gymnasium Riedberg soll nicht nur Lernort, sondern „kommunikatives Zentrum“ des Riedbergs werden. Ab Frühjahr 2013 werden 1.350 Schülerinnen und Schüler aus Pavillons in das neue Gebäude ziehen. Der Komplex im Passivhausstandard ist barrierefrei.

Brand in der Wöhlerschule

Einen Schaden von rund 100.000 Euro richtete ein Kabelbrand mit intensiver Rauchentwicklung im November 2010 in der Wöhlerschule an. Der Schulhausverwalter hatte gegen 20 Uhr dichte Rauchwolken im Eingangsbereich bemerkt. Ruß und Qualm gelangten über die Kabelschächte auch in die Klassenräume. Der gesamte Gebäudekomplex musste danach mit einer Spezialreinigung gesäubert werden. Das Gymnasium am Dornbusch musste einige Unterrichtsstunden ausfallen lassen und teils in Pavillons als Schulräume ausweichen.



werden. So sind an den 30 Schulen, in denen Träger der Jugendhilfe tätig sind, „Kinderschutz tandems“ zwischen Schule und Träger entstanden. Die beteiligten Lehrkräfte und sozialpädagogischen Fachkräfte nahmen im November 2010 gemeinsam an einer dreiteiligen Basisqualifizierung durch das Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit teil. Damit wurde eine breite – und vor allem gemeinsame – Basis zu abgestimmtem Einschätzen, Beraten und Handeln im Fall von Kindeswohlgefährdung gelegt.

Über die Initiative des Stadtschulamtes konnten das Staatliche Schulamt, das Zentrum für Erziehungshilfe, das Jugend- und Sozialamt, das Amt für Gesundheit und das Kinderbüro dafür gewonnen werden, gemeinsam einen „Runden Tisch“ zu konstituieren. Ein erstes Ziel ist, mit dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung den Kinderschutz in den Schulen institutionell und fachlich auf eine gemeinsame Basis zu stellen. Mit der Verständigung auf gemeinsame Grundsätze ihrer Arbeit wurde auch ein erweiterter Kinderschutzbegriff erarbeitet. Dieser bildet die Grundlage für ein abgestimmtes und zeitnahes Handeln aller Verantwortlichen. Er zielt auf Aspekte der Prävention, der Spezifizierung des Schutzauftrages und auf die Berücksichtigung schulspezifischer Indikatoren hin. Die im Kooperationsprozess entwickelten Instrumente zur Unterstützung der Akteure werden ausgewertet und für weitere Schulformen in Frankfurt angepasst.

AUF DEM WEG ZUM PASSENDEN BERUF Jeder Mensch kann etwas besonders gut. Für eine spätere berufliche Orientierung kann es wichtig sein, die eigenen Stärken zu kennen. Die OloV-Kompetenzerfassung soll dabei helfen. OloV steht für „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen“. Im Oktober 2010 begann in Frankfurt die Modellphase zur Kompetenzermittlung. Die Er-



Die Kommunikatorin

Petra Stokes sorgt dafür, dass Kleinkinder in Frankfurt auch in der Kindertagespflege qualifiziert betreut werden. Gemeinsam mit ihrem Team überprüft sie Tagespflegepersonen und organisiert deren Fortbildung. Die 54-Jährige ist seit 2008 im Fachteam Kindertagespflege tätig. Als stellvertretende Teamleiterin steht sie zehn pädagogischen Fachkräften und fünf Finanzexpertinnen vor. Vor ihrer Anstellung beim Stadtschulamt hat Stokes bereits als Erzieherin und Mediatorin in verschiedenen pädagogischen Bereichen für die Stadt gearbeitet. „Die breite Vielfalt in der Kindertagespflege und der Kontakt mit so unterschiedlichen Menschen“ seien die Vorzüge ihrer Stelle, sagt sie. Sie ist viel unterwegs, besucht Kooperationspartner und Tagespflegepersonen regelmäßig vor Ort und berät Eltern.



Der PC-Doc

Christian Schmitt kümmert sich mit seinem Ausbilder zusammen um die Computer in den Schulen von Bockenheim und Umgebung. „In jeder Schule stehen etwa vier Server und rund 200 Einzelrechner, die wir betreuen.“ Der 20-Jährige lernt – wie vier weitere Azubis im Stadtschulamt – den Beruf des Fachinformatikers. Zuvor besuchte er die Fachoberschule. Nach einem Jahr im Amt für Wohnungswesen wurde er dem Stadtschulamt zugeteilt. „Meine Aufgaben sind vielfältig“, beschreibt er die Vorteile. Er installiert neue Software auf den Schulrechnern, löst die Probleme der Anwender und fährt auch mal raus zu einer Schule, wenn dort ein Drucker ausfällt. Im kommenden und letzten Jahr seiner Ausbildung wird Schmitt bei der Branddirektion ausgebildet. Das freut ihn besonders, denn in seinem Heimatort in der Nähe von Fulda engagiert er sich auch privat bei der Feuerwehr.



10_18 JAHRE

Neue Gesamtschule in Höchst

Die vom Bildungsdezernat eingerichtete Konzeptgruppe „Bildungsgänge Frankfurter Westen“ hatte als ein Ergebnis ihrer Arbeit die Einrichtung einer weiteren integrierten Gesamtschule im Frankfurter Westen vorgeschlagen. In den westlichen Stadtteilen besteht eine besonders große Nachfrage nach einer integrierten Gesamtschule. Mit der Teilfortschreibung des städtischen Schulentwicklungsplanes, den die Stadtverordnetenversammlung 2010 beschloss, wird die integrierte Gesamtschule Wirklichkeit. Die Schule soll an einem zentralen Standort in Höchst entstehen und im Laufe des Schuljahrs 2013/2014 fertig sein.

stellung eines Kompetenzprofils leitet die Phase der Berufsorientierung in den Schulen ein und beginnt in der 7. Klasse. Vier Schulen, davon drei Hauptschulen und eine verbundene Haupt- und Realschule, nahmen an dem ersten Durchgang zur Kompetenzerfassung teil. Mehrere Träger sind hierfür vom Stadtschulamt mit der Durchführung beauftragt: Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit e.V. (Ludwig-Börne-Schule), Zentrum für Weiterbildung GmbH (Meisterschule), Internationales Familienzentrum e.V. (Sophienschule, Walter-Kolb-Schule). Das Internationale Familienzentrum führt die Qualifizierungen für OloV-Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie der Jugendhilfefachkräfte durch, die in den Schulen gemeinsam für den Prozess verantwortlich sind.

Die Berufsorientierung gehört zu den originären pädagogischen Aufgaben der Schule und hat die möglichst optimale Entwicklung der Jugendlichen im Hinblick auf ihre biografische Selbstkompetenz zum Ziel. Hier gehört das Erreichen der Ausbildungsreife ebenso dazu wie die Persönlichkeitsentwicklung. Die OloV-Kompetenzerfassung besteht aus zwei Phasen: Im ersten Schulhalbjahr werden die Fähigkeiten erfasst, im zweiten die Ergebnisse ausgewertet, kommuniziert und eine Förderung geplant. Der Internationale Bund hat für die erste Phase ein Handbuch erarbeitet. Zuerst wird ein Kompetenzprofil erstellt. Dazu schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen und Interessen selbst ein und beurteilen sich auch gegenseitig. Anschließend folgt ein Feedback-Gespräch, an dem die Eltern teilnehmen und gemeinsam die Ergebnisse besprochen werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Stärken sie besitzen und welche Fähigkeiten noch ausgebaut werden können. Die individuelle Kompetenzerfassung zeigt ihnen Möglichkeiten der Berufsorientierung auf. Der gesamte Prozess erfolgt in intensiver Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt und der Frankfurter OloV-Steuerungsgruppe.



AUTOS AUF DEM FAHRRADWEG, WUCHERENDE HECKEN, plötzlich endende Fahrradwege – viele Hindernisse begegnen Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zur Schule.

Mit dem 1999 ins Leben gerufenen Projekt „Bike im Trend“ (BiT) werden für radfahrende Schülerinnen und Schüler neue Wege in der Schulwegsicherung beschritten. Die Jugendlichen werden als Spezialisten für ihren Schulweg ernst genommen und in die Planung einbezogen. In Projektwochen erkunden sie Wege, dokumentieren Problemstellen und machen Verbesserungsvorschläge. Sie üben sich im sicheren Umgang mit ihrem Rad, führen kleine Fahrrad Reparaturen durch und haben ihren Spaß bei einem Fahrradausflug in den Frankfurter GrünGürtel. Weil auch die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs thematisiert wird, können sich die Jugendlichen bewusst für das für sie jeweils geeignete Verkehrsmittel entscheiden.

Die Ergebnisse der Projektwochen werden von einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe, dem BiT-Beirat, nach Möglichkeit umgesetzt. Dort sind das Stadtschulamt, das Amt für Straßenbau und Erschließung, das Grünflächenamt und das Straßenverkehrsamt der Stadt Frankfurt vertreten sowie die Fachberatung für Verkehrserziehung im Staatlichen Schulamt, die Direktion Verkehrssicherheit im Polizeipräsidium Frankfurt und Umweltlernen in Frankfurt e.V. Weitere Kooperationspartner sind traffiQ Lokale Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH, und IB-Bike Point, ein Qualifizierungsprojekt für Jugendliche.

Im Jahr 2010 haben Klassen der Ernst-Reuter-Schule II, des Gymnasiums Riedberg und der Liebigschule die Grundlagen für zwei neue Schulwegpläne im Norden und Nordwesten Frankfurts erarbeitet. Schülerinnen und Schüler von insgesamt 17 Schulen können sich mit Hilfe dieser Pläne den für sie besten Schulweg aussuchen, unabhängig vom „Eltern-Taxi“ in der Stadt unterwegs sein und so einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.

BIKE IM TREND – MOBIL UND SICHER MIT DEM RAD ZU SCHULE

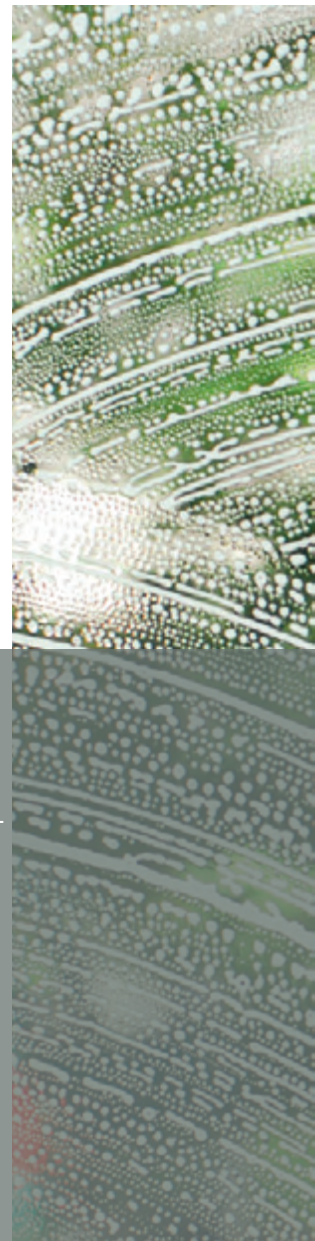


15_25⁺ JAHRE

Zukunft im Wandel

Frankfurter Schulen gehen mit der Zeit und
statten sich multimedial aus

Der Wandel zur Informations- und Wissensgesellschaft stellt die Schulen unter hohen Anpassungsdruck. Kinder und Jugendliche bewegen sich im Alltag zunehmend in einer multimedialen Welt. Das virtuelle Klassenzimmer ist bald keine Vision mehr. Mit seinen IT-Fachleuten arbeitet das Stadtschulamt intensiv am Netzausbau und an der medialen Ausstattung der Schulen in Frankfurt am Main. Die Beruflichen Schulen, mit ihrer engen Anbindung an Unternehmen und Betriebe, sind ebenfalls stark auf aktuelle Techniken und Medienprodukte angewiesen. Das Stadtschulamt unterstützt mit gezielter Förderung die Berufswegeplanung junger Menschen.





Die Berufsschule legt die Grundlage für eine professionelle Ausbildung. Gebäudereiniger mit Fachwissen werden stark gesucht.

15_25⁺ JAHRE

In den 16 Frankfurter Beruflichen Schulen fördert das Stadtschulamt Angebote, die den Weg in den Beruf erleichtern. Im Schuljahr 2009/2010 wurden rund 3.450 Schülerinnen und Schüler angesprochen. 15 sozialpädagogische Fachkräfte beraten die Jugendlichen in Abstimmung mit 14 Beraterinnen und Beratern für Berufswegeplanung. Im Schuljahr 2009/2010 wurden außerdem 178 Veranstaltungen zu Erlebnispädagogik, Gewaltprävention, Grundbildung und Kompetenzfeststellung etc. angeboten.

VIRTUELLE SCHULWELTEN – VON NETZWERKEN UND EISBERGEN Die IT-Fachleute des Stadtschulamts stehen vor einer gigantischen Aufgabe: Sie sorgen für die Aktualität der Netzwerk-, Server- und PC-Software in den 152 Frankfurter Schulen und dem Verwaltungsbereich des Stadtschulamtes. Mit einer Fülle unterschiedlichster Hard- und Software für ganz unterschiedliche Nutzer und Anforderungen durch Verwaltung, Schule, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler ist ein komplexes und modernes IT-Netzwerk erforderlich.

Die Migration, also das Umstellen vom bisherigen auf ein neues System, ist daher eine kontinuierliche Arbeit der IT-Fachleute im Stadtschulamt. Dazu müssen alle Daten aus dem bisherigen in das neue System übertragen werden. Das hört sich einfach an, ist es aber nicht. Denn eine Schule hat inzwischen so viele Rechner wie ein mittelständisches Unternehmen, dazu noch mit spezifischen Anforderungen und verschiedenen Nutzerkreisen. Einige Berufliche Schulen haben über 1.000 Computer im Einsatz. Zum einen läuft auf den Rechnern viel mehr unterschiedliche Software als in manchem Unternehmen, denn jede Schulform, jede Jahrgangsstufe und jedes Fach benötigt eigene Programme. Zum anderen ist die Fluktuation der Nutzer erheblich höher als in einem Unternehmen vergleichbarer Größenordnung – jedes Jahr kommen neue Schülerinnen und Schüler an die Schulen. Die IT-Experten müssen also viele Funktionalitäten aufeinander abstimmen. Und auch für die Nutzer, Lehrkräfte und Lernenden sowie das Verwaltungspersonal ist die Veränderung in den Netzen und der Anwendungssoftware in der Regel mit Aufwand und Organisationsanpassung verbunden.

Insgesamt sind im pädagogischen Netz der Frankfurter Schulen über 17.000 Schüler-PCs angeschlossen, ohne die Rechner für Lehrkräfte, Schulsekretariate und das Verwaltungsnetz mitzuzählen. Mit zunehmendem multimedialen Unterricht verändert sich nicht nur

Modenschau der Maßschneiderinnen

Die Schülerinnen und Schüler der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode zeigten im März 2010 in der Aula der Berufsschule, was sie im Maßschneiderhandwerk gelernt haben. In Teams – gemeinsam mit den Auszubildenden aus dem Bereich Kosmetik und Friseurhandwerk – bereiteten sie zwölf Auftritte vor und führten ihre eigenen Werke als professionelle Models vor.

das Lernumfeld, sondern auch die Menge an eingesetzten Softwareprodukten. Die rasante Entwicklung der digitalen Techniken, die zunehmende Fülle pädagogischer Software und die Erwartungshaltung der Eltern und der Wirtschaft an gut Ausgebildete erzeugen einen erheblichen Veränderungsdruck.

Die IT-Fachleute des Stadtschulamtes haben neben der Sicherheit und Funktionalität der Netze rund um die Uhr eine schnelle Fehlerbehebung und die Installation neuer Produkte sicherzustellen. Sie werden deshalb im Auftrag des Stadtschulamtes unterstützt vom Caritasverband, der z. B. bei der Erstinstallation von Rechnern an vielen Grundschulen beteiligt ist, sowie von der Fachhochschule Frankfurt, die in Kooperation mit dem Stadtschulamt über das Projekt „Fraline“ bei der Betreuung der pädagogischen Netze und der Beantwortung von Anfragen der IT-Beauftragten der Schulen unterstützt. Ferner hilft das Medienzentrum, das sich um medientechnische und -pädagogische Fragestellungen der Schulen kümmert. Die IT-Experten im Stadtschulamt vergleichen ihre Arbeit gerne mit dem Bild eines Eisberges. Der kleinste Teil ihrer Arbeit ist öffentlich sichtbar. Die Hintergrundarbeit und -technik, die ein so großes Netzwerk am Laufen hält und zukunftsfähig ausrichtet, umfasst den bei weitem größeren Aufwand. Auf der Basis des vom Amt für Informations- und Kommunikationstechnik betriebenen Stadtnetzes entwickelte das Stadtschulamt speziell für Frankfurter Schulen passende Netzsysteme.

SOZIALPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG AN BERUFLICHEN SCHULEN Die Stadt Frankfurt am Main setzt als starker Wirtschaftsstandort auf optimale Bedingungen zur Förderung des beruflichen Nachwuchses, um den Bedarf der Unternehmen an hochqualifizierten Fachkräften gerecht zu werden.



Spannende Themen beim Fachtag

Der Fachtag „Herausforderungen der sozialpädagogischen Förderung und Berufswegeplanung in Beruflichen Schulen“ am 11. Februar 2010 in der Aula der Phillip-Holzmann-Schule war gut besucht. Er startete mit spannenden Themen wie Diversität in Beruflichen Schulen, Blended Learning und E-Learning, Gewaltprävention und interessanten Fachvorträgen. Inzwischen werden rund 14 Millionen Euro pro Jahr vom Stadtschulamt für pädagogische Angebote, die in der Regel über beauftragte freie Träger den Schülerinnen und Schülern zugutekommen, ausgegeben. Dabei setzt das Stadtschulamt auf eine verlässliche Kooperation mit professionellen Trägern, Institutionen und auch freiberuflichen Anbietern.



Familienministerin Schröder zeichnete „ENGAGE“ mit einem Preis aus.

Das Duale System der Berufsausbildung ist das „Kerngeschäft“ der Frankfurter Beruflichen Schulen. In enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben vermitteln sie den angehenden Auszubildenden gute fachliche und praktische Kenntnisse. So professionalisieren sich Betriebe und Berufsschulen durch wechselseitigen Austausch. Vier vom Stadtschulamt beauftragte Jugendberufshilfeträger beraten mit ihren in den Schulen eingesetzten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Orientierung.

Aktive Unterstützung, etwa beim Bewerbungstraining, erhalten die Jugendlichen zum Beispiel durch Beschäftigte mehrerer Unternehmen, die sich freiwillig als Berater und Betreuer zur Verfügung stellen. Diese Unternehmen haben sich als Kooperationspartner im Projekt „ENGAGE“ zusammengeschlossen. Zielgruppe des Bewerbungstrainings sind Schülerinnen und Schüler, die nach ihrem Hauptschulabschluss keine Ausbildung gefunden haben und ein berufsvorbereitendes Jahr an den Beruflichen Schulen in Frankfurt absolvieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Hilfe dieses Projektes ein zukünftiges Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen können.

Geplant, organisiert und durchgeführt wird dieses Projekt von den Berufswegeplanern der „Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e.V.“ (gjb), die an allen Frankfurter Beruflichen Schulen im Auftrag des Stadtschulamtes Beratungsstellen zur beruflichen Orientierung betreibt, und zwar in Kooperation mit fünf Unternehmen (Citigroup Global Markets Deutschland, Gruppe Deutsche Börse, Fidelity, Anwaltssozietäten Freshfield-Bruckaus-Deringer und Linklaters) aus dem Rhein-Main-Gebiet. Das Projekt ENGAGE wurde 2010 als Preisträger für den „European Employee Volunteering Award“ vorgeschlagen und empfing Anfang 2011 einen Preis aus der Hand von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder.

Das Tandem

Vanessa Jester und Silke Wollkopf bilden ein Tandem im Bereich „Regionales Facility Management“ des Stadtschulamts. Jester ist die Diplomatin und achtet auf jeden Unterton ihrer Worte: Im Facility Management des Stadtschulamts kann sie nicht immer den Wünschen aller gerecht werden. Jede Schule möchte natürlich bei Sanierungs- und Baumaßnahmen oben an stehen. Die Facility Managerin kennt die Sorgen aller 14 Schulen in ihrer Region Frankfurt-West, aber sie kennt auch die Grenzen des Budgets. Vanessa Jester ist trotz dieser hohen Anforderungen begeistert von ihrem Job. Die 33-Jährige wechselte 2010 von der Stadtbücherei zum Stadtschulamt. Die gelernte Diplom-Bibliothekarin hatte die neue Ausstattung der Stadtbücherei mit organisiert. Danach vermisste sie den Trubel und bewarb sich spontan beim Stadtschulamt. Jetzt macht sie wieder, was ihr am meisten Freude bereitet: die Gestaltung von Gebäuden und die dafür notwendige Koordination verschiedener Gewerke. „Den Wechsel habe ich nie bereut, hier ist es noch spannender, als ich dachte.“

Silke Wollkopf ist die Logistikerin. Die Diplom-Verwaltungswirtin ist seit 2009 im Stadtschulamt als Sachbearbeiterin tätig. Sie organisiert und kontrolliert die Reinigungsdienste in den Schulen ihrer Bezirke Frankfurt-Innenstadt, Gallus, Gutleut und Bahnhofsviertel. Sie regelt mit den Versicherungen alle Schadensfälle bei Schäden Dritter und von Schülern. Besonders viel Freude bereitet ihr die Zusammenarbeit mit den Schulen, wenn es um Fragen der Ausstattung geht. Das Stadtschulamt stellt bei Neuausstattungen ein Budget für Möbel, Tafeln, Spielgeräte usw. „Wenn nach intensiven Gesprächen mit der Schule alles so aussieht, wie wir das gemeinsam geplant haben, macht das viel Freude“, sagt Wollkopf. Die 29-Jährige betont, dass ihre Arbeit „nie langweilig“ wird, weil sie immer abwechslungsreich bleibt.



Damit alles rund läuft

Gebäude in Zahlen zu übersetzen, darin besteht die Arbeit von Barbara Kepsne in der Anlagenbuchhaltung des Stadtschulamts. Das Anlagevermögen, erklärt die 24-Jährige, bestehe aus den Gebäuden, den Spielgeräten auf dem Schulhof und den „beweglichen Vermögensgegenständen“ im Wert von über 1.000 Euro, beispielsweise das Inventar von Kitas und Schulen. Allen diesen Immobilien und Ausstattungsgegenständen muss in der Buchhaltung ein Wert zugewiesen werden. 2007 wurde mit hohem Arbeitsaufwand auf die kaufmännische Buchführung (Doppik) in der Verwaltung umgestellt, so dass Barbara Kepsne manchmal noch recherchieren muss, wie bestimmte Bewertungen damals zustande kamen. Im Berufsalltag steht die gelernte Diplom-Verwaltungswirtin in engem Kontakt mit der Stadtkämmerei und der Abteilung Liegenschaftsmanagement im Stadtschulamt. „Manchmal konzipieren wir einiges neu, damit die Buchhaltung noch runder läuft“, erklärt Kepsne die Herausforderung ihrer Aufgabe. Sie findet es spannend, jeden Tag mit anderen Themen zu tun zu haben, denen immer eins gemeinsam ist: Sie lassen sich in Zahlen in der Buchhaltung ausdrücken.



„Das Herz der Schule“

Seit 21 Jahren sorgt Roswitha Thiede dafür, dass die Bettinaschule immer picobello sauber ist. Gemeinsam mit einer Kollegin putzt die 52-Jährige Flure, einige Klassenräume, Treppenhäuser, Lehrerzimmer und den Verwaltungstrakt. Die Reinigung der restlichen Schulräume erledigt eine Fremdfirma.

Viele Jahre lang hat Roswitha Thiede zusätzlich einen Kiosk in der Schule betrieben, aber dieser wurde im vergangenen Jahr durch eine Cafeteria ersetzt. Manchmal trauert sie den alten Zeiten hinterher. „Man hatte mehr Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern.“ Sie und ihr Mann, der dortige Schulhausverwalter, wurden „das Herz der Schule“ genannt. Roswitha Thiede muss flexibel sein. Spätabends nach den VHS-Kursen und den Sportvereinen geht sie noch mal durchs ganze Haus und schließt ab. Und am nächsten Morgen geht es früh wieder los.

15_25⁺ JAHRE

Gutes Design für Leseveranstaltung

Der Schöffling-Verlag und die Stadt Frankfurt stießen unter dem Motto „Frankfurt liest ein Buch“ eine Veranstaltung an, die dem Vorbild Chicagos mit „one city - one book“ folgt. Für das Projekt „Frankfurt liest ein Buch“ haben die Auszubildenden für den Beruf des Mediengestalters/der Mediengestalterin des dritten Ausbildungsjahres der Gutenbergschule Logo, Geschäftsausstattung, Plakat, Broschüre, Lesezeichen, Postkarte und Button entworfen. Außerdem haben die Auszubildenden eine Konzeption für den Auftritt der Veranstaltung entwickelt. Button und Lesezeichen wurden am 19. Januar 2010 präsentiert.



HERBSTFORUM IN DER KLINGERSCHULE Ein Diskussionsforum zum Thema: „Lebenserfahrung – Lebensgefühl – Lebensausdruck. Vielfalt der Kulturen in Frankfurt“ veranstaltete die Jahrgangsstufe 12 der Klingerschule bei dem schon traditionellen Herbstforum. 100 Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums diskutierten die Frage, was „Kultur“ ist und wie sie die Lebenserfahrung und die Wünsche, Hoffnungen und Wertvorstellungen der Menschen ausdrückt. Dabei ging es um Fragen der Migration, Integration und Illegalität. Gesprächspartner waren Helga Nagel, Leiterin des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten Frankfurt, und Mitglieder des Ensembles von „theaterperipherie“. Das Theaterensemble mit seinem Leiter Alexander Brill erhielt 2010 den Hessischen Integrationspreis für die erfolgreiche und integrative Arbeit. Das Ensemble besteht aus jugendlichen Laiendarstellern, oft mit Migrationshintergrund, und aus jungen Schauspielerinnen und Schauspielern. Neben vielen anderen Schülerprojekten hat das Stadtschulamt auch dieses Projekt für seine theaterpädagogische Arbeit mit Jugendlichen umfangreich finanziell gefördert.

FÖRDERSCHÜLER LERNEN IN DER BERUFSSCHULE Eine Chance für den Einstieg in den Arbeitsmarkt wird den Schülerinnen und Schülern der Bürgermeister-Grimm-Schule geboten. Zwei von ihnen begannen nun eine dreijährige Ausbildung zum Gebäudereiniger an der Philipp-Holzmann-Berufsschule. Die Schule, an der 2.600 Jugendliche lernen, nimmt seit September 2010 an der „Frankfurter Vision“ teil. Vorbild ist das Projekt „Heidelberger Vision“, das Förderschüler in Heidelberg zu Gebäudereinigern ausbildet. Damit dies auch in Frankfurt möglich ist, unterstützen eine Sonderpädagogin und ein Sozialarbeiter die beiden ersten Jugendlichen, die nun an der Berufsschule lernen. Gefördert wird das Projekt von der Stadt, DB Services Südwest und vier weiteren Partnern.

A background image showing a student in profile, looking intently at a piece of electronic equipment. The student's hand is visible, holding a red-handled screwdriver and working on a component of the device. The device has various wires, a red probe, and a small circuit board. The scene is set in a workshop or classroom environment.

DAS GEBÄUDE DER JULIUS-LEBER-SCHULE stammt aus dem Jahr 1956. Trotz verschiedener Anpassungen entsprechen die baulichen und technischen Rahmenbedingungen nicht mehr den heutigen Vorstellungen von Energieeffizienz. Die Julius-Leber-Schule hat es trotzdem geschafft, durch konsequente Maßnahmen und engagiertes Handeln ihrer beiden Schulhausverwalter, Thorsten Bein und Klaus Löser, den Energieverbrauch zu senken und damit Energiekosten von 46.000 Euro im Jahr zu sparen. Damit lag sie in Frankfurt an der Spitze. Die Hälfte des eingesparten Geldes fließt wieder in das Schulbudget zurück. Die Schule nutzte einfache, aber wirkungsvolle Maßnahmen: z. B. wurden 40 Prozent der Neonröhren in den Fluren ausgeschraubt, ohne die vorgeschriebene Helligkeit zu unterschreiten, oder die Heizung auf die vorgegebenen Mittelwerte gesenkt. Auch die Schülerinnen und Schüler haben ein Bewusstsein für das Energiesparen entwickelt. Fenster werden eher geschlossen und das Licht im Klassenraum nach der Stunde ausgemacht. Das Stadtschulamt hatte wieder zum Energiesparen mit dem Projekt: „Erfolgsbeteiligung für nutzerbedingtes Energie- und Wassersparen“ aufgefordert. 50 Frankfurter Schulen machten mit. Die Erfolge können sich sehen lassen: im Jahr 2010 wurden 725.000 Euro eingespart. Seit Projektbeginn betrug die Ersparnis etwa dreieinhalb Millionen Euro. Auch die Umwelt wird geschont. 2010 wurden insgesamt 7 Millionen Kilowattstunden Strom eingespart, das entspricht dem Jahresverbrauch von 400 Familien. Dadurch wurde gleichzeitig der Kohlendioxid-Ausstoß 2010 um 2.400 Tonnen oder 1.200.000 Kubikmeter reduziert. Dies entspricht dem Volumen von 400 Heißluftballons.

ENERGIESPARMEISTER

Konjunkturprogramm beflügelt Ausbau und Sanierung Frankfurter Schulen

Frankfurt hatte im Dezember 2009 die einmalige Chance ergriffen, mit Mitteln von insgesamt 170 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm des Bundes und dem Sonderinvestitionsprogramm des Landes Hessen einen Schritt nach vorne für neue Investitionen der Stadt Frankfurt am Main zu erreichen. Mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise war dies eine besondere Gelegenheit, Investitionsmittel zu erhalten. Andere Kommunen scheuten die kurzen Fristen für die Anträge zur Mittelzuweisung. Frankfurt hat zugegriffen – und alles in Bewegung gesetzt, was zur Zuweisung der Finanzmittel erforderlich war. Im Stadtschulamt wurde unter Bündelung aller Kräfte eine Maßnahmenliste der dringend erforderlichen Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen im Schulbereich zusammengestellt. Kurz darauf war klar, dass mehr als 60 Prozent der Gesamtsumme der Fördermittel für Frankfurt und damit 107 Millionen Euro als Investitionen in Schulen fließen würden. Bürgermeisterin und Bildungsdezernentin Jutta Ebeling sprach von „einem Segen“ für die Bildung der Kinder in der Stadt. Diese 107 Millionen Euro mussten vom Stadtschulamt in Bauprojekte umgesetzt werden – neben den bereits für 2010 geplanten.

Damit konnten trotz Finanz- und Wirtschaftskrise zusätzlich zu den bereits in Planung befindlichen Maßnahmen in weiteren 25 Schulen Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen durchgeführt und 26 kleinere Baumaßnahmen in Schulen auf den Weg gebracht werden. Schwerpunkte waren die Errichtung neuer Turnhallen sowie räumliche Erweiterungsmaßnahmen für die Betreuung in den Schulen zur Unterstützung der Ganztagschulentwicklung in Frankfurt am Main, insbesondere auch der Neubau von Cafeterien.

Der vorgegebene Zeitrahmen zur Umsetzung der Mittel aus dem Konjunkturprogramm war mehr als ambitioniert. Bis Ende 2011 müssen alle angemeldeten Projekte abgeschlossen sein. Dies setzte voraus, dass noch Ende Dezember 2009 alle Planungen aus der Maßnahmenliste soweit bearbeitet waren, dass die Auftragsvergaben erfolgen konnten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben daher mit Hochdruck daran gearbeitet, die in die Maßnahmenliste aufgenommenen Bauprojekte für 2010 zur Umsetzungsreife zu bringen und



die laufenden, für den Haushalt 2010 angemeldeten Bauvorhaben nicht zu vergessen. Nur durch die Konzentration aller Kräfte im Stadtschulamt auf diese Herausforderung, das gute Zusammenspiel zwischen den beteiligten Ämtern und das gemeinsame Ziel der Politik, diese einmalige Chance zu ergreifen, wurde es überhaupt erst möglich, die Mittel aus dem Konjunkturprogramm zu erhalten. Das Stadtschulamt als kommunaler Schulträger stand vor der Aufgabe, im Jahr 2010 ein Investitionsvolumen umzusetzen, das dem durchschnittlichen Finanzvolumen der letzten beiden Haushaltsjahre entsprach. Vorbereitet auf diese große zusätzliche Aufgabe war das Stadtschulamt nicht.

Die neuen organisatorischen und personellen Erfordernisse mussten eingeschätzt und angegangen werden. Die im Stadtparlament abgestimmten Rahmen- und Verfahrensbedingungen zu den Baumaßnahmen aus dem Konsolidierungsprogramm sollten die Abwicklungen beschleunigen, machten aber auch abgestimmte Schritte und ein synchronisiertes Controlling erforderlich. Planung und Organisation mussten auf die kurze Laufzeit angepasst werden. Alle Beteiligten haben sich engagiert in diesen Prozess eingebracht. Nur mit der uneingeschränkten Unterstützung und gemeinsamen Anstrengung aller Partner des Stadtschulamtes bei der Umsetzung von baulichen Maßnahmen, wie Hochbauamt, Stadtkämmerei und dem Grünflächen- und Stadtplanungsamt – um hier nur einige zu nennen –, war es möglich, alle Vorhaben auf den Weg zu bringen. Die langjährige Erfahrung als Bauherrenamt hat hier viel zum Gelingen beigetragen. Die Abstimmungen mit dem Staatlichen Schulamt und den einzelnen Schulen wurden parallel und mit hoher Priorität geführt.

Zur „Verbesserung des Lernumfeldes“ an den Schulen wurden Anteile der Mittel des Konjunkturprogramms herausgelöst und schwerpunktmäßig im Jahr 2010 für folgende Projekte verwendet:

- 1,6 Mio. Euro für die Sanierung von Toilettenanlagen und Fachräumen an acht Schulen
- 1,0 Mio. Euro für IT-Ausstattung an Förderschulen und Beruflichen Schulen

Als einziger Schulträger in Hessen nutzte die Stadt Frankfurt die Mittel des Konjunkturprogramms zur Aufstockung der Schulbudgets.

- 8,5 Mio. Euro als Sonderbudget für die Schulen (115 Euro pro Schüler) gingen zur direkten Bewirtschaftung an die Schulen. Diese Summe stellte etwa das Doppelte des jährlich zur Verfügung stehenden Schulbudgets dar. Damit wurde allen Schulen ermöglicht, vom Konjunkturprogramm zu profitieren und Ergänzungen und Modernisierungen ihrer Ausstattung vorzunehmen. Die Schulen investierten (siehe rechts) hauptsächlich in:

- Erneuerung der Möblierung in den Klassenräumen
- Erneuerung und Ergänzung der Medienausstattung wie digitale Tafeln für Klassenräume und Mediensysteme
- Lehrmittel aller Art
- Musikinstrumente
- ergänzende PC-Ausstattung wie Schülerrechner und -Notebooks, spezielle Software und Lizenzen
- Sportgeräte
- Verbesserung der Außengelände
- Ausstattung von Fachräumen mit hochwertigen und speziellen Fachsystemen
- Renovierung von Klassenräumen

0_25⁺ JAHRE

Liste der Maßnahmen aus Mitteln des Konjunkturprogramms

Hervorzuheben ist, dass insbesondere die ergänzende Ausstattung mit Informations- und Kommunikationstechnologie in den Schulen aus Mitteln des Konjunkturprogramms mit rund 3,2 Mio. Euro für die Abteilung Informations- und Kommunikationstechnik des Stadtschulamtes ebenfalls eine gewaltige Aufgabe darstellt. Die Administration der Geräte, die Sicherung der Netze, die Komplexität der Nutzerkreise, die Vielfalt an Software und die Erwartung, dass alles immer funktioniert, wenn man den Rechner einschaltet, erfordert eine kompetente und professionelle Systemadministration. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT-Abteilung waren mit dem Konjunkturprogramm extrem gefordert. Die User an den Endgeräten sehen immer nur die Spitze des Eisberges aus dem Aufgabenspektrum der IT-Technik. Zwei Drittel der Aufgabenstellung werden so bewältigt, dass bei laufendem Betrieb der Rechner keine Störungen auftreten.

SALZMANNSCHULE___Sanierung
 TEXTORSCHULE___Umbau für Betreuung und Schulbibliothek
 FRAUENHOFSCHULE___Umbau für Betreuung und Schulbibliothek
 HELLERHOFSCHULE___Erweiterung und Umbau
 ALBRECHT-DÜRER-SCHULE___Abriss und Neubau der Turnhalle
 KÄTHE-KOLLWITZ-SCHULE___Umbau für Betreuungsräume
 EBELFELDSCHULE___Neubau einer Turnhalle
 LIEBIGSCHULE___Neubau einer Turnhalle
 WÖHLERSCHULE___Abriss und Neubau der Sport- und Schwimmhalle
 CARLO-MIERENDORFF-SCHULE___Neubau Cafeteria und 4 Klassenräume
 THEOBALD-ZIEGLER-SCHULE___Erweiterungsbau Cafeteria und Betreuung
 ALBERT-SCHWEITZER-SCHULE___Neubau Cafeteria und Erweiterung Verwaltungsräume
 MICHAEL-GRZIMEK-SCHULE___Abriss und Neubau der Turnhalle, Umbau Cafeteria
 ASTRID-LINDGREN-SCHULE___Neubau einer Turnhalle/Passivhaus
 MICHAEL-ENDE-SCHULE___Abriss und Neubau der Turnhalle und Erweiterung
 IGS-HERDER___1. Bauabschnitt Cafeteria und 4 Klassenräume
 LOUISE-VON-ROTHSCHILD-SCHULE___Neubau Cafeteria
 WALLSCHULE___Umbau des Schulgebäudes
 EDUARD-SPRANGER-SCHULE___Neubau einer Cafeteria
 HELENE-LANGE-SCHULE___Fassadendämmung
 SCHULE AM ERLENBACH___Erweiterung
 GRUNDSCHULE HARHEIM___Erweiterung
 MÜNZENBERGERSCHULE___Dach- und Fassadensanierung
 SCHULE AM LANDGRABEN___Erweiterung
 SCHILLERSCHULE___Sanierung des Westflügels

Meilenstein bei der Organisations- und Personalentwicklung des Amtes

Die Neugründung des städtischen Eigenbetriebes „Städtische Kitas Frankfurt am Main“, der durch die Herauslösung der Aufgaben aus dem Stadtschulamt entstand, war ein Wendepunkt für die Amts- und Personalentwicklung. Seither geht das Stadtschulamt in der jetzigen Form seinen eigenen Weg. Bis heute gibt es dadurch sowohl personelle Wechsel als auch Verlust von Fachwissen und Know-how. Der Organisationsentwicklungsprozess hin zu einer funktionierenden Struktur inklusive auskömmlicher Personalausstattung war 2010 noch nicht abgeschlossen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verwaltungsbereich sind bisher auf drei Standorte verteilt. Hier gilt es, einen gemeinsamen Standort für die Verwaltungseinheiten zu finden, und zwar sowohl, um dieses große Amt besser steuerbar zu machen, als auch, um seine Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern. Zu den Mitarbeitern an den drei Standorten zählen auch die Beschäftigten des Amtes in den 152 Schulen im gesamten Stadtgebiet. Mit seinen 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte das Stadtschulamt als kommunaler Schulträger und öffentlicher Jugendhilfeträger im Jahr 2010 einen Etat in Höhe von 604 Mio. Euro administrativ und fachlich umzusetzen.

Die zusätzlichen finanziellen Mittelaus dem Konjunkturprogramm II und dem Sonderinvestitionsprogramm des Landes im Dezember 2009 in Höhe von 107 Millionen Euro erforderten weitere erhebliche Anstrengungen zur Umsetzung von Bau- und Sanierungsprojekten im Jahr 2010 – auch im personalwirtschaftlichen Bereich. Dennoch stellt das Jahr 2010 gewissermaßen einen „Meilenstein“ in der personalwirtschaftlichen Entwicklung des Stadtschulamtes dar.

Während im Durchschnitt etwa 50 Einstellungsverfahren im Jahr aufgrund normaler Fluktuation im Stadtschulamt durchgeführt werden, kam mit dem Doppelhaushalt 2010/2011 ein deutliches Plus von 75 zusätzlichen Planstellen hinzu. Die Stadtverordnetenversammlung hatte den Antrag dazu bewilligt und erkannte damit die Notwendigkeit der Personalaufstockung. Dies belegt den Stellenwert des Themas „Bildung“ in Frankfurt am Main. Die



0_25⁺ JAHRE

neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten jedoch erst nach und nach ihre Arbeit aufnehmen. Die Vielzahl an Stellenausschreibungen und Auswahlverfahren musste qualifiziert bearbeitet, Kündigungsfristen abgewartet und Büroflächen zur Einrichtung der neuen Arbeitsplätze gesucht, angemietet und hergerichtet werden.

Für die 2010 durchgeführten 97 Verfahren wurden beispielsweise insgesamt 1.324 Bewerbungen systematisch ausgewertet. Davon entfielen 98 Bewerbungen für 22 Besetzungsverfahren auf den Bereich der Schulhausverwalter/-innen, 125 Bewerbungen für 27 Besetzungsverfahren auf den Bereich der Schulsekretariate und 1.101 Bewerbungen auf 48 Besetzungsverfahren quer durch die Verwaltungsbereiche (Service, Informations- und Kommunikationstechnik, Gebäudemanagement und pädagogische Aufgaben) des Amtes. Die Vielfalt der Aufgaben und damit auch die unterschiedlichen Anforderungsprofile an das Personal im Stadtschulamt macht die Beschäftigtenstruktur in besonderer Weise deutlich. Aktuell sind Hausangestellte, Schulassistenten/-innen, IT-Spezialisten/-innen, Städtische Lehrkräfte, Sozial- und Diplompädagogen/-innen, Reinigungskräfte und Küchenhilfen, Schulhausverwalter/-innen und Schulsekretäre/-innen (jeweils inklusive Springkräfte) sowie Betriebsschreiner/-innen und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den unterschiedlichsten Verwaltungsausbildungen beim Stadtschulamt beschäftigt.

Das Kinderbüro, das Amt für Ausbildungsförderung, das Projekt „Lernen vor Ort“, die Stiftung Wegscheide, das Büro der Bürgermeisterin und einige weitere Bereiche sind personalwirtschaftlich zu betreuen. Dies erfordert eine gut aufgestellte Personalabteilung, die die vielfältigen Anforderungen der heterogenen Beschäftigtengruppen qualifiziert bewältigen kann.

Neben den Herausforderungen einer administrativen Bearbeitung personalwirtschaftlicher Aufgaben nahm die Personalgewinnung und Personalentwicklung einen großen Raum ein. Die Auswirkungen des Fachkräftemangels waren bereits 2010 zunehmend erkennbar und spürbar. Trotz der Übernahme von Auszubildenden konnten nicht alle Stellen zügig besetzt werden. Dies lag auch an Instrumenten der Haushaltskonsolidierung, wie etwa die in unterschiedlicher Ausprägung geltende Wiederbesetzungssperre oder das neue Tarifrecht, das zum Teil einen stadtinternen Stellenwechsel finanziell unattraktiver macht.

Unter dem Werben um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird auch die Art und Weise verstanden, wie ihr Ankommen gestaltet, wie sie eingearbeitet und in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt werden. Der zwei Mal im Jahr stattfindende Einarbeitungstag vermittelt neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Gesamteindruck des organisatorischen Aufbaus, der Aufgaben und Beschäftigtenstruktur des Amtes. Die Willkommensmappe für

alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt Aufschluss über wichtige Informationen rund um den Arbeitsplatz im Stadtschulamt. Ein gemeinsamer Betriebsausflug bietet den Rahmen für ein entspanntes Kennenlernen, der rege genutzt wird. Die berufliche Entwicklung der Beschäftigten wird durch umfassende Fortbildungsmöglichkeiten unterstützt. Allein mit der Fortbildungsplanung und -durchführung sind zwei Beschäftigte im Amt betraut. Das hohe Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Weiterbildung wird auch mit abgestimmten Arbeitszeitmodellen unterstützt.

Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten des Amtes betrug insgesamt 65 Prozent. Der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch vielfältige Formen der Arbeitszeitgestaltung Rechnung getragen, um Frauen und Männern gleichermaßen die Möglichkeit zu eröffnen, genügend Zeit für ihre Familien oder Angehörigen zu haben. Mit einer Teilzeitquote von 45 Prozent liegt das Amt im oberen Drittel der Stadtverwaltung. Dies erfordert Flexibilität und Organisationsgeschick aller Beteiligten sowie eine allgemeine Führungskultur, die auf wertschätzende Haltung, Verbindlichkeit und Kommunikation ausgerichtet ist und die in Veränderungs- und Entwicklungsprozessen Orientierung gibt. Die Herausbildung eines gemeinsamen Leitungsverständnisses stand im Jahr 2010 ebenfalls im Fokus der personalwirtschaftlichen Aktivitäten.



IMPRESSUM

Familienstadt
FRANKFURT

HERAUSGEBER
Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Bildung und Frauen
Stadtschulamt
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

VERANTWORTLICH Ute Sauer
REDAKTION Erika Hoch, Barbara Brehler-Wald
MITARBEIT Julia-Susanne Berndt, Yvonne Chlupsa, Jasmin Knopf, Steffen Kurz,
Christina Leipold, Nicola Peters-Geiger, Isabel Prado-Knickmeier

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Frankfurt am Main
TEXT Dr. Charlotte Schmitz, Frankfurt am Main
KORREKTORAT Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main
LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal
DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main
BILDNACHWEIS Bärbel Högner (Titel, 02, 05, 06, 07, 09, 12, 13, 14, 15, 22, 23, 30, 31, 35,
38, 39, 43, 45), Birk und Heilmeyer (20), raum-z architekten (20), MGF Architekten (20),
Umweltlernen in Frankfurt e. V. (19, 37), Stadt Frankfurt (11, 24, 25, 27, 29, 33),
Frankfurter Rundschau (34), Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode (41),
UPJ e. V. (42) sowie Stockfotos

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 34426
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei:
Kindertagesstätte der Katholischen Gemeinde Maria Hilf, Gallus
Claudia Valk, Tagesmutter
Kinder- und Familienzentrum Morgenstern, Caritasverband Frankfurt e.V., Ginnheim
KIDS an der Schule, Riederwald
Brüder-Grimm-Schule, Ostend
Philipp-Holzmann-Schule, Westend



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten

©2011 Stadt Frankfurt am Main

Der Magistrat und Autoren



0_25⁺ JAHRE